

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1927

411 (6.9.1927) Morgenausgabe

64. Deutscher Genossenschaftstag.

II. Köln, 5. Sept. Der 64. Deutsche Genossenschaftstag hat heute in Köln seinen Anfang genommen. In Gützigkeit traten die Kreditgenossenschaften zu ihrer öffentlichen Verhandlung zusammen, die außerordentlich stark besucht war und an der auch maßgebende Vertreter der Behörden teilnahmen. Am 3. September tagte bereits der genossenschaftliche Beirat der Dresdener Bank, am 4. September der engere Ausschuss und am gleichen Tag nachmittags der Gesamtausschuss. Die eigentliche Tagung gliedert sich in die Verhandlungen der Verbandsreferenten am heutigen Nachmittag, die Verhandlungen der Warengenossenschaften und der Baugenossenschaften morgen vor- und nachmittags, während dann am Mittwoch die allgemeine Hauptversammlung des Deutschen Genossenschaftsverbandes zusammentreten wird.

In den Verhandlungen der Kreditgenossenschaften sprach als erster Redner Bankdirektor Dr. Mühlendorf-Essen über das „Kredit- und Effektengeschäft der Kreditgenossenschaften“. Der im Status festgelegte Zweck der Genossenschaft sei, nach Kräften die Wirtschaft und den Wohlstand des einzelnen Mitgliedes zu fördern. Diese Förderung liege nicht immer in der Bewilligung oder Erweiterung von Krediten, sondern auch in der richtigen Zuteilung und in der Abwicklung derselben. Wichtig sei nicht nur irgendwelche Sicherheit, sondern der genaue Einblick in die Einzelverhältnisse des Kunden. Es müsse gesehen werden, daß die hingebenen Kredite für den Kreditnehmer produktiv und wirtschaftlich tragbar seien. Nach Möglichkeit sind die Kredite sicherzustellen. Als Immobilialsicherheiten wird die Eintragung einer Grundschuld mit Vollstreckungsbefehl, als weitere Sicherheiten gute Bürgschaften oder die Abtretung anerkannter Forderungen solventer Schuldner empfohlen. Die Sicherungsübertragung soll nur bei notleidenden Forderungen angenommen werden. Ganz besonders betonte der Redner die Vermeidung der Kontenüberziehung und die Notwendigkeit des Umlages im Kontokorrent. Die Notwendigkeit der Ueberziehungsprovision ergebe sich schon aus Erziehungsgründen. Die wichtigste Frage im Kreditgeschäft sei die Festlegung der Höhe der Kreditgrenze. Es sei heute für Vorstand und Aufsichtsrat dringende Pflicht, eine Höchstkreditgrenze festzusetzen, die eine gleichmäßige Berücksichtigung aller aus den Kreisen der Mitglieder kommenden Kreditwünsche ermögliche. Nach Möglichkeit habe die Genossenschaft kleine und mittlere Kredite zu geben und eine Kreditgrenze festzulegen, deren Höhe in einem bestimmten tragbaren Verhältnis zu den zur Verfügung stehenden Geldmitteln liege. Größere Kredite sollen nur die Ausnahme sein und nur vorübergehend bewilligt werden. Niemals dürfen aber darunter die allgemeinen Interessen der dem Mittelstande angehörenden Kreise leiden. Das Wechsel-Diskont-Geschäft ist zum mindesten ebenso wichtig, wie das Kontokorrentgeschäft. Es ist aber gut, die Kundschaft mehr zum liquiden Wechselgeschäft zu erziehen. Die Kreditgenossenschaften sollen ihren Kunden nicht nur Geldgeber, sondern auch Berater und Förderer in allen wichtigen geschäftlichen Transaktionen sein. Bankkredite der Genossenschaft sollen nach Möglichkeit nur etwas Überübergehendes darstellen. Ihr Abbau hat in dem Maße zu geschehen, wie die Zunahme der eigenen und fremden Mittel erfolgt. Ihre wesentlichste Eigenschaft ist die der Bankrotterre. Die Kreditinanspruchnahme durch Vorstand und Beamte einer Kreditgenossenschaft wird prinzipiell verneint. — Im zweiten Teil des Referates wurde das Effektengeschäft behandelt. Die Kriegs- und Nachkriegszeit, letztere besonders durch Einführung der Termingeschäfte (1925) habe das Effektengeschäft der Kreditgenossenschaften erweitert, bis in den letzten Monaten der Börsensturz durch den „Schwarzen Freitag“ kam. Heute müsse man feststellen, daß das Ergebnis aller Arbeit in Bezug auf Gewinnmöglichkeit selten nur sehr dürftig gewesen sei und in gar keinem Verhältnis zu den Risiken gestanden habe. Die Genossenschaften für sich und die Kunden eingehen. Es lasse sich folgende Formel fassen: „Die Kreditgenossenschaft soll im allgemeinen das Effektengeschäft nur insoweit pflegen, als die Ablehnung des Geschäftes die Abwanderung solventer Kunden zur Folge haben würde. Es ist nicht Zweck der Kreditgenossenschaft, durch Anregung ihrer Kundschaft das Effektengeschäft auszuweihen, weil dadurch der Bestand an Spareinlagen und Scheckeinlagen zur Herausgabe solcher Gelder, die die Genossenschaft für produktive Kredite geben muß, unnötig geschwächt würde.“ Spekulationsgeschäfte für eigene Rechnung sollen völlig ausgeschlossen sein. Auch heute liege die Voraussetzung für die Entwicklung des Effektengeschäftes bankmäßige Entwicklung, genaueste Beherrschung der geschäftlichen und praktischen Bedingungen. Keineswegs dürfe das Hauptgeschäft, das Kreditgeschäft, unter der Bevorzugung des Effektengeschäftes leiden.

Das nächste Referat erstattete Herr Verbandsdirektor Weiler, Darmstadt, über „Der genossenschaftliche Giroverkehr“. Der Redner ging zunächst auf die Lage der Kreditgenossenschaften und ihre Stellung innerhalb des deutschen Bankensystems ein. Er erklärte, daß von Schutze-Delitzsch ab über Krüger bis zum heutigen Tage die Notwendigkeit betont wurde, die Kreditgenossenschaften frei in Bezug auf die Wahl ihrer Verbindungen zu halten. Eine unbedingte Ausschließlichkeitserklärung nach der einen oder der anderen Richtung komme für die volksbankmäßig entwickelten Kreditgenossenschaften niemals in Frage. Keineswegs wolle das gemein-

schaftlich zu schaffende Gironetz den Reichsbank-Giro- und den Postwechselverkehr ausschalten. Es wäre ein Rückschritt in unserer Beweglichkeit, wollte man beehrte Reichsbank-Giro- oder Postwechselverkehrsleistungen erst noch über eine oder gar mehrere einzuhaltende Zwischenstellen leiten. Man müsse darnach trachten, im genossenschaftlichen Giroverkehr die Vorteile der bestehenden Giroverträge zu verwenden und die Mängel zu vermeiden. Zusammenfassend wäre zu fordern: 1. Vollständige Einheitslichkeit der beiden Systeme. 2. Unbedingte Formularstrenge als Ausdruck innerer Geschlossenheit und Macht, wobei auf die Unkompliziertheit der größte Wert zu legen ist. 3. Der geringste Kosten- und Zeitaufwand. 4. Vermeidung von solchen Ueberweisungen durch den genossenschaftlichen Giroverkehr, die zweckmäßig sofort über Reichsbank- und Postwechsel geleitet werden, oder die zum mindesten von der genossenschaftlichen Kundschaft für diesen Weg vorgeschrieben sind.

Herr Dr. Lang, Mitglied der Anwaltschaft des Deutschen Genossenschaftsverbandes, berichtete sodann über die „Bedeutung der Gesetzgebung und Rechtspflege für die Entwicklung der genossenschaftlichen Organisation“. Durch die Gesetzgebung der letzten Jahre seien die genossenschaftlichen Interessen nicht nur allgemein stark berührt worden, es sei vor allen Dingen auch den genossenschaftlichen Organisationen durch zahlreiche Gesetze eine Sonderstellung eingeräumt worden, die den Aufgabekreis und die Rechte der Organisation außerordentlich erweitert habe. Dafür hätten die Organisationen aber auch entsprechende Verantwortung und Pflichten gegenüber der Öffentlichkeit und Gesamtwirtschaft übernehmen müssen. Bei der Durchführung von Aufwertungsrechten von und gegen die Genossenschaften seien die Kreditgenossenschaften als Volksbanken den anderen Banken gleichgestellt; sie seien weiter bei der Durchführung der Ueberführung öffentlicher Anleihen wie die anderen Banken und Sparkassen als Vermittlungstellen eingeschaltet worden und hätten hierbei ein gewaltiges Maß von Arbeit zu bewältigen gehabt. Am wichtigsten seien aber die Sonderaufgaben, die den Revisionen durch die Gesetzgebung zugewiesen wurden. Durch das Genossenschaftsgesetz sei der Revisionsverband als gesetzliche Einrichtung geschaffen worden. Heute stünde aber dem Revisionsverband nicht nur die Durchführung der gesetzlichen Revision zu. Die Zahl der Sonderaufgaben sei erweitert worden. Insbesondere dürften Depot- und Depositengeschäfte nur von solchen Genossenschaften ohne weiteres betrieben werden, die einem Revisionsverband angehören. Die Befreiung von der Körperschaftsteuer, Kapitalverkehrssteuer und Börsenumsatzsteuer werde nur den Genossenschaften gewährt, die einem Revisionsverband angehören. Durch das neue Gesetz über die Vergleichsordnung sei den Revisionsverbänden eine weitere wichtige Aufgabe zugewiesen worden, insofern der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens bei Genossenschaften abgelehnt werden könne, wenn der zuständige Revisionsverband das Vergleichsangebot als unzureichend bezeichnet habe. Durch diese Gesetzesbestimmungen sei die Bedeutung der Revisionsverbände außerordentlich erhöht worden. Die Entwicklung der genossenschaftlichen Bewegung werde dadurch maßgebend beeinflusst. Im übrigen sei diese Entwicklung eine Folge der seitens der genossenschaftlichen Zentralverbände verfolgten Politik.

Deutsche Flugzeugerfolge in Kopenhagen.

II. Kopenhagen, 5. September. Zum Abschluß der Kopenhagener Luftfahrtausstellung fand gestern auf dem Flugplatz Kastrup im Beisein der königlichen Familie, der Regierung und des diplomatischen Korps ein großer Flugwettbewerb statt. Dabei errangen deutsche Flugzeuge stattliche Erfolge. Der dänische Marineoffizier Larsen gewann den 65-Kilometer Ueberlandkreuzflug für leichte Maschinen mit einer Klemm-Daimler-Maschine. Den ersten Preis für mittelschwere Maschinen holte sich der schwedische Ingenieur Lindner mit einer Junkersmaschine. Den Neuzug-Kilometer Seegeschwindigkeitswettbewerb gewann ebenfalls eine Junkersmaschine unter Führung des Piloten Rothsen.

Die Weltflieger in Allahabad.

J.N.S. Allahabad, 5. Sept. Die amerikanischen Weltflieger Brock und Schlee sind mit dem „Stolz von Detroit“ Montag morgen aus Bander Abbaß in Karachi eingetroffen und heute früh 6.30 Uhr nach Allahabad weitergefliegen, wo sie um 15.30 Uhr wohlbehalten landeten.

Polnische Militärflugzeuge über Sindenburg.

II. Sindenburg, 5. Sept. (Kunstsprach.) Am Sonntag vormittag kreisten etwa zehn Minuten lang vier polnische Militärflugzeuge über Sindenburg. Die Flugzeuge waren aus der Richtung Ruda gekommen und flogen auch nach dort zurück. Da die Flugzeuge, die deutlich als polnische Militärflugzeuge an den Höhenzeichen, quadratisch rot-weiße Felder, zu erkennen waren, in der niedrigen Höhe von dreihundert Metern über der Stadt kreisten, liegt der Gedanke nahe, daß es sich um eine nicht zufällige Grenzverletzung handelt.

Ein politisches Attentat in Dresden?

II. Dresden, 5. Sept. Am Samstag abend wurde der Sekretär des amerikanischen Konsulates, Emil Steger, in der Nähe des Moreau-Denkmal an der Bismarckstraße von einem Unbekannten angegriffen. Der Täter ist unerkannt entkommen. Der Verletzte wurde sofort nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht, ist zur Zeit jedoch noch nicht vernehmungsfähig. Ob der Tat politische Motive zugrundeliegen, hat sich bisher noch nicht einwandfrei feststellen lassen. Die Erörterungen sind im Gange.

Zu dem Attentat werden folgende Einzelheiten berichtet: Steger wollte am Samstag abend mit seiner Frau und einem Freunde einen Spaziergang nach der Moreau-Schneise in Klein-Postitz unternehmen. Als sich die drei auf der Rednitz-Höhe ungefähr 100 Meter von der Bismarckstraße entfernt befanden, feuerte ein großer in einen blauen Mantel gehüllter Mann plötzlich einen Schuß ab. Frau Steger schrie laut um Hilfe, sodann zum Glück an, daß sie getroffen sei. Der Mann und sein Freund leisteten ihr Beistand, bis plötzlich Steger entdeckte, daß er in den Rücken getroffen war. Er wurde nach seiner Wohnung geleitet, wo festgestellt wurde, daß die Kugel in die Weichteile des Rückens eingedrungen und kurz unterhalb des Herzens festgeblieben war, so daß Lebensgefahr besteht.

Steger hatte während der Sacco- und Vanzetti-Demonstrationen vielfach mit Ueberwältigungen zu verhandeln und man ist der Meinung, daß die Tat aus Rachegefühlen erfolgt ist.

Schwerer Autounfall.

II. Hamburg, 5. Sept. Am Sonntag abend ereignete sich in Harburg ein schwerer Autounfall. Ein sechsjähriger Opelwagen, der einem entgegenkommenden Radfahrer ausweichen wollte, rannte gegen einen anderen entgegenkommenden Wagen und fuhr dabei gegen einen Baum. Dabei wurde ein Passant verletzt. Von den Insassen des Wagens wurden drei Personen getötet und mehrere verletzt.

Verhaftung von Banknotenfälschern.

* Berlin, 5. Sept. (Kunstsprach.) Wie der „Montag“ meldet, ist die Kriminalpolizei den Verfertiger der im August in Deutschland aufgetauchten gefälschten Ein-Tüchertnoten auf die Spur gekommen. Verhaftet wurde in Berlin ein Georgier namens Sabathierowitsch, der gegen ein Darlehen von 15.000 Mark Münchener Geschäftleuten 1500 Stück Ein-Tüchertnoten als Pfand gegeben hatte, die sich später als gefälscht herausgestellt haben. In Paris wurden drei andere frühere russische Staatsangehörige, darunter der frühere Sekretär Rasputins, Simanowitsch, und ein Prinz Briskoff, verhaftet, die von sich ausgaben, daß die Tüchertnoten-Fälschungen aus politischen Gründen gemacht worden sind.

Knabenragodie im Waisenhaus.

* Berlin, 5. Sept. (Kunstsprach.) Eine fürchterliche Knabenragodie spielte sich heute vormittag, wie die „B.Z.“ meldet, in dem Waisenhaus ab. Ein 15jähriger Jüngling meldete einem Lehrer, daß einer seiner Kameraden im Schlafsaal einen Wusthafer erlitten habe. Der Lehrer fand den 14jährigen Jungen blutüberströmt und mit einer Schußwunde am Hals auf. Bald darauf erlag der Knabe seiner Verletzung. Allem Anschein nach ist der tödliche Schuß von dem Jüngling, der die Meldung machte, unter bisher unbekanntem Umständen abgegeben worden.

Blutal eines Geisteskranken.

II. Kopenhagen, 5. Sept. Wie aus Gjøntte gemeldet wird, löste ein 20 Jahre alter Geisteskranker seinen verheirateten Freund zu einer Verabredung aus dem Hause heraus und überfiel in dessen Abwesenheit die Gattin des Freundes. Diese hatte ihn angeblich einmal vor Jahren beleidigt. Mit einer Eisenstange geschnitten er den Kopf der jungen Frau und schloß den fünfjährigen Sohn und einen herbeieilenden Hausnachbar nieder. Erst nach erbittertem Kampfe konnte der Wahnsinnige überwältigt werden.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Dienstag, den 6. September.

Landestheater: „Tosca“, 8 Uhr. Eintrachtssaal: Vortrag von Kapitänleutnant G. v. Wäde über „Emden“ und „Aetona“, 8 Uhr. Circus Krone: Vorstellung, 8 Uhr. Excellent-Künstler-Vorles: Ernst, Programm und Tanz. Allant-Vorles: Das Schenkenmädchen von Trenton; Sein erstes Auto; Der Schanz und die verdammt Liebe. Mozart-Künstler-Vorles: Kabarettvorstellung, 10 Uhr. Residenz-Vorles: Die lustige Witwe. Ballast-Vorles: Das Mädel für Alles oder Das Kammerkätzchen. Kammer-Vorles: Meine Frau das Präateln; Liebe macht blind.

Richard Wilhelm.

Zum Problem China und Europa.

Von

Heinrich Berl.

Es gibt Sinologen, China-Kenner, Reisende und Forscher genug, die uns über das „Reich der Mitte“ berichten und die sich bemühen, seine Kultur zu vermitteln. Warum ist es ihnen aber bis jetzt nicht gelungen, die chinesische Kultur als Totalität zu vermitteln? Warum haben sie uns höchstens Teilbilder, Ausschnitte, philologische oder ästhetische Einzelbetrachtungen gezeigt? Die Antwort ist nicht schwer: Weil ihnen die chinesische Kultur bis jetzt nicht als Totalerlebnis geworden ist, weil sie als Spezialisten sich mit China befaßt haben, als Spezialisten der Philologie, der Ästhetik, der Wissenschaft und so weiter. Warum ist ihnen aber die chinesische Kultur bis jetzt nicht zum Totalerlebnis geworden? Auch hierauf ist die Antwort nicht schwer zu geben: Weil sie sich nicht selbst reiflos ausgegeben, hingeeben haben, weil sie sich nicht ehrfürchtig dienend vor dieser großartigen Welt gebengt haben. Nur ein Mensch, der alle seine Vorurteile aufgibt, der einführt, nachfüllt, vermag ein Großes als Gesamtheitliches zu erleben.

Dieses Aufgeben, dieser Dienst, diese Demut ist das Geheimnis Richard Wilhelms. Reiferling hat ihn paradox und überlebend den „Lehnen Chinesen“ genannt. Zieht man das Paradoxe und Ueberlebende an diesem Ausdruck ab, so erkennt man seine innere Richtigkeit: Wilhelm ist wirklich Chineser geworden, und dies mit einer Inbrunst und Gläubigkeit, wie sie wohlwahrlich den allerbesten Chinesen von heute fehlt. Die allerbesten Chinesen von heute europäisieren sich notwendig, weil die Auseinandersetzung mit Europa nicht mehr zu umgehen ist. Wilhelm dagegen kam als Europäer nach China, er sollte die Chinesen das Europäische lehren, und er lehrte nicht, sondern — lernte. Lernte Chinesisch, werden, und ist auch während seines fünfundsiebenzigjährigen Aufenthaltes in China wirklich Chineser geworden.

Damit hat sich das Wertwürdige ereignet, das bis dahin nicht möglich gewesen ist: die chinesische Kultur wurde Wilhelm zu einem Totalerlebnis. Und weil sie ihm zu einem Totalerlebnis wurde, weil nicht nur der Kopf chinesisch dachte, sondern der Leib, der ganze Mensch chinesisch fühlte, chinesisch lebte — darum konnte die chinesische Kultur nunmehr auch für Europa und insbesondere für uns Deutsche zu einem Totalerlebnis werden. Es ist also, auf eine Formel gebracht, die Tatsache, daß Wilhelm nicht nur vom Logos aus, sondern vor allen Dingen vom Eros aus China erfaßte, die ihn befähigte, China innerhalb der europäischen Welt zu repräsentieren.

Die Vermittlerfähigkeit Wilhelms zeigt deutlich zwei Phasen, von denen die eine nach China fällt, die andere nach Europa: erstens die Vermittlung der chinesischen Weisheit durch Uebertragung der klassischen Bücher, die Vermittlung der chinesischen Kultur durch Darstellung der klassischen Weisheit! In sich läßt sich gewiß beides nicht von einander trennen: als Ueberleher stellt Wilhelm immer zugleich dar, als Darsteller überleht er immer zu-

gleich. Wenn ich beides auseinanderhalte, so geschieht das um der Schwerepunkte willen, die die genannten Phasen sichtbar aufweisen. Die erste Phase beginnt mit dem zehnjährigen Anlageplan (der sich inzwischen allerdings erweitert hat): die Religion und Philologie Chinas aus den Originaltexten zu übertragen. Von diesen Uebertragungen liegt das Wichtigste heute vor: das „I Ging“ („Buch der Wandlungen“), „Kung-ji“ und „Lao-tse“ und die beiden bedeutendsten Bücher aus dem Umkreis des Taoismus: „Liü Dsi“: Das wahre Buch vom quellenden Urgrund“ und „Dschuang Dsi“: Das wahre Buch vom südländischen Blütenland“. Obwohl diese Uebertragungen noch nicht abgeschlossen sind, können wir doch mit einigem Recht sagen, daß mit der Vollendung des „I Ging“ (in China) die erste Phase ihren Höhepunkt erreicht hat. Das „I Ging“ ist zudem Wilhelms Ueberleherische und kommentierende Gipfelleistung.

Die zweite Phase beginnt mit einer Reise nach Europa und mit einigen Vorträgen an der Schule der Weisheit zu Darmstadt. Die Vorträge erhielten unter dem Titel: „Chinesische Lebensweisheit“ und sind zweifellos Wilhelms erster Versuch, von der Uebertragung zur Darstellung überzugehen. Der Autor ist zwar noch einmal nach China zurückgekehrt, um dort die letzte Redaktion am „I Ging“ vorzunehmen; aber die Reise nach Europa hatte ihn seine neue Aufgabe sehen gelehrt: nicht mehr von China aus durch die Uebertragungen auf Europa zu wirken, sondern von Europa aus durch Darstellung direkt. So verriet die Widmung des „I Ging“: „Der philologische Fakultät der Universität Frankfurt a. M.“ bereits die neue Absicht. Nach Europa wiedergekehrt, hat dann Wilhelm das China-Institut zu Frankfurt gegründet und damit den äußeren Rahmen für seine neue Wirkungsart geschaffen.

Seither sind eine Reihe theoretischer Bücher erschienen, die Erstauffgaben und Erlebtes losgelöst von den Uebertragungen darlegen. Vor allen Dingen die Biographien über „Kung-ji“ und „Lao-tse“ und die Autobiographie: „Die Seele Chinas“. In diesen drei Werken haben wir die Quintessenz der Wilhelmschen Lebensarbeit, die wohl noch mit der geplanten „Geschichte Chinas“ ihre Krönung finden wird. Kung-ji und Lao-tse erscheinen jetzt als die Repräsentanten des Nordens und des Südens, des Patriarchats und des Matriarchats, des Rationalismus und der Mystik, und Wilhelm selbst erscheint uns in seiner Autobiographie als der Zusammenfasser der beiden großen Kulturwelten, als der Synthesitzer des chinesischen Geistes, des Geistes der klassischen Zeit. Denn auch in China beruhte die Epoche der Klassik, wie in Europa auf der Synthese zwischen Nord und Süd. Das hat Wilhelm zuerst erkannt.

In den Uebertragungen hat Wilhelm ein doppeltes Prinzip angewendet, worin ich die schöpferische Leistung aller Ueberleherität erblicke: er verband philologische Exaktheit mit dichterischer Freiheit. Ueberleher, die nicht beides zusammen anwenden, die entweder nur Philologen oder nur Dichter sind, können uns nur Teilwerke liefern, das nicht weiter verwendbar ist. Ein klassisches Beispiel ist hier die englische Version des Tao te king. Früher hat man den Lao-tse philologisch übertragen, und man hat nur den Stoff, aber nicht den Geist in Händen gehabt. In den letzten zwanzig

Jahren etwa trat dann an die Stelle rein philologischer Version die rein dichterische. Das heißt: die Übersichten konnten das Original, hielten vielmehr auf den philologischen Vorarbeiten ihre dichterische Umdeutung auf. Die Folge davon war eine Reihe schön klingender Sprache — aber mit Lao-tse hatte das nicht mehr viel zu tun.

Was bedeutet nun die doppelte Tat Richard Wilhelms für Europa? Können wir, sollen wir zu China flüchten, wie wir zu Indien, zur Sibirie geflüchtet sind? Ist es ein Zeichen des allgemeinen europäischen Bankrotts, daß wir uns mit der Weisheit Lao-tse und Buddha beschaftigen? Ist es ein Zeichen der Mode? Indien-Flucht, China-Mode — wer hätte nicht allenthalben von ihnen gesprochen, auf sie geflüchtet?

Es war zunächst ein Zeichen romantischer Flucht und weiblicher Mode, daß man aus Europa fortstrebte, daß man den Orient über den Ozean stelte und sich damit selbst zerstreute. Aber über die Phase der Flucht und der Mode sind diese Dinge längst hinaus. Es handelt sich heute für uns um etwas grundföhllich Anderes. Der Orient verlangt gebieterisch, in den neuen Welt- und Kulturzuammenhang eingestellt zu werden. Er läßt sich nicht mehr ohne weiteres ökonomisch ausbeuten und zugleich kulturell misgönnen. Auf die „europäische Expansion“ ist als Gegenschlag die „orientalische Invasion“ erfolgt; es heißt für Europa: entweder die Methoden zu ändern oder — unterzugehen. Aber Europa wird die Methoden ändern, es wird nicht untergehen.

In Ru Sung Ming hat China seinen europäisch gebildeten Sprecher; in Richard Wilhelm Europa seinen chinesisch gebildeten. Ru Sung Ming elegant und höflich, so ist es Richard Wilhelm nicht minder. Aber Wilhelm hat von den chinesischen Klassikern gelernt, was Ru Sung Ming von den europäischen nicht gelernt hat: Gründlichkeit. Wilhelm ist nicht nur höflich, sondern zugleich gründlich. Was in diesem Falle bedeutet: daß er bis auf den Grund der Dinge vorgedrungen ist. Ein Musterbeispiel ist die Uebertragung und Kommentierung des „I Ging“. In der Kommentierung ist oft Weisheitlicheres gesagt, als in den Texten. Das ist doch nur möglich, weil Wilhelm sich so tief in die Texte verankert hat, daß er ihren letzten Sinn erfaßte.

Ausbreitung des Betriebes der Wiener Staatsoper. Die Direktion der Wiener Staatsoper geht daran, eine Ausbreitung des Betriebes durchzuführen, die es ermöglichen wird, die vorhandenen Opernkäfte besser als bisher auszunutzen. Am 15ten September wird der Reduktionaal der ehemaligen kaiserlichen Hofburg in Wien dauernd der Wiener Staatsoper angegliedert und zu häufigen Opernaufführungen verwendet werden. Als erstes Stück wird eine Mozart-Oper gespielt werden.

Eine Bereicherung des Salzburger Mozart-Museums. Das Salzburger Mozart-Museum hat eine wertvolle Bereicherung durch das Klavier der Konstanze Mozart erhalten. Das Instrument ist ein mit sechs Pedalen ausgestattetes und mit reichem Bronzeschloß ornamentiertes Empirerklavier und wohl ein Geschenk Wilhelms an Konstanze gewesen. Das Instrument wurde von dem Wiener Violinisten dem Mozart-Museum als Leihgabe zur Verfügung gestellt.

Der Dürkheimer Weinbaukongress.

Die Reblausbekämpfung.

Bad Dürkheim, 4. Sept. Wie schon mitgeteilt, wurde der 34. Deutsche Weinbaukongress am Samstag vormittag mit einer Sitzung des Reichsausschusses für die Reblausbekämpfung eingeleitet. In Ergänzung des ersten Berichtes seien aus dem Verlauf der Tagung dieses wichtigen Ausschusses noch folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Der altbewährte Vorsitzende, Weingutsbesitzer Biermann von Laubenheim bei Bingerbrüd, berichtete einleitend über die Tätigkeit des Ausschusses. In Würzburg sei beschlossen worden, einen Reblausfilm herzustellen. Das ganze Reblausgebiet sei ein Schlag ins Wasser, wenn man nicht die Winger bis zum letzten Mann zu den Vernichtungsarbeiten heranziehen würde. Jeder Winger müsse von der Gefährlichkeit der Seuche überzeugt sein. Die Winger müssten über die furchtbaren Gefahren der Verfallung unterrichtet und in die Verhütungsmassnahmen eingeweiht werden. Das alles könne durch den Film den Wingern bis ins einzelne klar vor Augen geführt werden. Graf Matuschka sei mit den Vorarbeiten des Films betraut worden. Der Film koste 9000 M. Dazu stelle das Reich 2000 M. zur Verfügung, jedoch noch 7000 M. durch die einzelnen Weinbauänder aufgebracht werden müssten. Der Vorsitzende machte einen Vorschlag dahin, daß die einzelnen Länder sich zum Ankauf eines ersten Films entschließen sollten, damit der Ausschuss den nötigen pecuniären Hintergrund habe.

Direktor Dr. Müller-Freiburg vom Badischen Weinbauinstitut ist gegen die Anschaffung eines Films, nachdem schon Lichtbilder vorhanden seien, die verbunden mit einem Vortrag, das gleiche erreichen würden.

Der Präsident des Deutschen Weinbauverbandes, Dekonomierat Dr. h. c. Müller-Karlsruhe, ist der gegenteiligen Ansicht. Er hat die anwesenden Vertreter der Weinbauändernden Länder, die Sache nochmals genau zu überprüfen. Ein Vertreter der preussischen Staatsregierung unterstützte den Vorschlag des Präsidenten, der dann von der Versammlung einstimmig angenommen wurde.

Der Bericht der Länder über die Reblausverbreitung.

Zunächst kam der Vertreter von Württemberg zu Wort. In Württemberg sei in diesem Jahre in den ältesten Gebieten kein neuer Reblausherd festgestellt worden, dagegen seien 49 neue Reblausherde bei Ingelfingen und 6 neue bei Neudorf gefunden worden. Sachen hat nur 3 kleinere Reblausherde festgestellt. Der Vertreter der Rheinprovinz und Hessen-Raffaus konnte mitteilen, daß bis zum 20. August festgestellt wurden: im Rheingau 71 Herde, an der unteren Nahe 35, in der Umgebung der Ahr 14, an der oberen Mosel einschließlich Rumer 6, in Hessen-Raffaus und der Rheinprovinz 126. Die gesamte vernichtete Fläche beträgt 13 Hektar.

Hierauf folgte ein Vortrag des Weinbaudirektors Bauer-Kaufmann a. d. H. über die Reblausbekämpfung und Reblausverbreitung. Die Anfänge der Reblausverbreitung in den deutschen Weinbaugeländen seien auf 6 Jahre, nachdem die Reblaus überhaupt in europäischen Weinbaugeländen — Südfrankreich — aufgefunden wurde, fand man sie 1874 auch erstmalig am Rhein. Schon frühzeitig war der Schädling in die Pfalz eingedrungen. 1895 kam es zur Aufdeckung des ersten Reblausherdes im pfälzischen Weinbaugelände und zwar im stillen Wein- und Obstdörferchen Saulenheim am Berglande der unteren Saar. Die Verbreitung der Reblaus sei auf eine Eigentümlichkeit des südpfälzischen Weinbaugesbietes zurückzuführen, die glücklicherweise in den übrigen Teilen der Pfalz nicht vorkommt, nämlich auf die Gewohnheit des Ausstufens von Weinbergen mit sogenannten Ablegern, die vom Rebstock abgetrennt und verpflanzt werden. Das Jahr 1925 brachte die Aufdeckung von den Verseuchungen in 6 wichtigen Weinbaugeländen. Der 3. August 1925 wird in der Geschichte der Reblausverbreitung der Pfalz als Anstichstag bezeichnet werden müssen, weil hier zum ersten Male im großen geschlossenen Weinbaugesbiet des Oberlandes, in dem schönen Bergland von Mosel, beträchtliche Reblausverseuchungen festgestellt wurden. Durch diese großen Verseuchungen im Herzen des Oberlandes Weinbaues wurde die Wingererschaft geradezu aufgeweckt. Es war fast keine Gemarlung, in der nicht die Unternehmung verlangt worden wäre. Viele Gemeinden drängten sogar auf sofortige schematische Unternehmung ihrer Weinberge. Die Folge war das stürmische Verlangen nach amerikanischen Pfropfmaterien und Veredelungen, das seit dieser Zeit unermindert anhält. Das Aufstreben schwerer Reblausverseuchungen in den Gemarlungen Altsamberg und Hochstätten und in Oberheim beweise, wie große Verseuchungen, wie sie am Rhein und der unteren Nahe vorhanden seien, sich zwanzigtausend weiter verbreiteten, jedoch alle Maßnahmen nur imitande seien, den Zeitpunkt der völligen Durchseuchung wohl hinausschieben zu können, nicht aber die Seuche vollständig auszurotten. Im Anschluß hieran gab der Redner ein übersichtliches sachwissenschaftliches Bild über die Reblausverbreitung in der Pfalz. Nach einer längeren Aussprache über den Vortrag wurde die Sitzung geschlossen.

Der Begrüßungsabend.

Bad Dürkheim, 4. Sept. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Der Abend des ersten Tages versammelte die Festgäste des Weinbau-Kongresses im Dürkheimer Kurgarten, der stimmungsvoll illuminiert war. Ein wackeres Orchester gab sich redliche Mühe, die Feststimmung zu heben, und nun stiegen die offiziellen Reden. Dr. Dahlem, Bad-Dürkheims 1. Bürgermeister, begrüßte in freundlichen Worten — auch des Dankes, daß der Deutsche Weinbauverband seinen Kongress gerade in dem pfälzischen Badestädtchen abhalte — die Kongreßteilnehmer und Dr. Müller-Karlsruhe sprach als erster Präsident des Deutschen Weinbauverbandes in trefflichen Ausführungen seinen Dank aus für die Begrüßung. Künstlerische Darbietungen: Rezitationen pfälzischer Dichter und Gesangsdarbietungen (Opernjäger Farbach-Berlin) rundeten den gelungenen Abend ab und der Bericht wäre nicht vollständig, wollte man schließlich nicht auch die pfälzischen Volkstänze erwähnen, die von Dürkheimer Wingern und Wingerinnen in altpfälzer Tracht mit vielem Eifer vorgeführt wurden.

Das Handelsabkommen mit Frankreich.

Bad Dürkheim, 4. Sept. Am Vormittag des Sonntag tagte im großen Stadtratsaal der Gesamtauschuß des Deutschen Weinbauverbandes unter dem Vorsitz des 1. Präsidenten Dekonomierat Dr. Müller. Der Vorschlag des laufenden Geschäftsjahres wurde einstimmig angenommen; verschiedene Satzungsänderungen wurden einstimmig durch den Gesamtauschuß in den Verband aufgenommen unter Gewährung eines Sitzes im Vorstand und dreier Sitze im Ausschuß. Ein Antrag auf Einführung der Hagelversicherung wurde dem Vorstand zur weiteren Begutachtung zugewiesen. Der Tätigkeitsbericht, erfaßt von dem Generalsekretär Dr. Fahrhagen, fand allgemeines Beifall. Auch der Kassenericht, erfaßt durch Komm.-Rat Sittmann-Wiesbaden, fand die Genehmigung der Versammlung. Dem Kassener wurde einstimmig Entlastung erteilt. Zum Schluß wurden zwei wichtige Entschlüsse angenommen, die sich mit dem Handelsabkommen mit Frankreich und mit der Einkommensteuer beschäftigen. Nach kurzer Aussprache wurden die beiden Entschlüsse angenommen. Diese haben folgenden Wortlaut:

Der Deutsche Weinbauverband hat große Besorgnis wegen der Wirkung des Handelsabkommens mit Frankreich für den deutschen Weinbau. Er spricht sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß das französische Weinexportkontingent viel zu hoch bemessen ist. Nachdem die französische Regierung zunächst die volle Weisbegünstigung Deutschland nicht gewährt hätte, hätte der Wein in das jetzige Handelsabkommen überhaupt nicht einbezogen werden dürfen. Diese Sachlage veranlaßt den Deutschen Weinbauverband, die Reichsregierung zu bitten, die Ueberwachung der Kontingents-Einfuhr sowie die für die Einfuhr von Weintrauben und Weinbrand und Schaumweinbereitung vorgeschriebene Kontrolle auf das Strengste durchzuführen und wirksame Maßnahmen zu treffen, daß die sog. Rohweine zum Weisweinexport eingeführt werden müssen. Er bittet, überhaupt alle Maßnahmen zu treffen, die erforderlich sind, um die an und für sich niederen Zollsätze zu sichern.

Anerkennend sind die Produktionsverhältnisse im Weinbau im Gegensatz zu allen sonstigen Berufsgruppen auch der übrigen Landwirtschaft — schon im Hinblick auf die Witterungsverhältnisse, die für ihn in unseren Breiten gegeben sind, besonders eigenartig. Die Höhe der Ernteerträge wechelt in einer Reihe von Jahren in einem außerordentlichen Umfang und der deutsche Weinbau ist erfahrungsgemäß darauf angewiesen, mit den Ergebnissen eines guten Jahres eine Anzahl schlechter Jahre überzubalancen. Dem Umstand hat die Vorkriegszeit die Einkommensteuer durch Gewährung der dreijährigen Veranlagungsperiode, wie allgemein in der Landwirtschaft, Rechnung getragen.

Der Grund der Aufgabe dieses Prinzips, der Währungsverfall, besteht nicht mehr. Gründe der Ablehnung für die Wiedereinführung, wie der Hinweis auf die Lohnsteuer, sind nicht stichhaltig. Eine Analogie zwischen den Wirtschaftsbedingungen der Einzelperson, nämlich des Lohnsteuerpflichtigen und eines ganzen Berufsstandes für die Anwendung der mehrjährigen Veranlagungsperiode ist nicht gegeben. Die Einkommensteuer im Weinbau nach dem Ergebnis eines guten Jahres, das unbefristet für die nachfolgenden schlechten Jahre, mit verwandt werden muß, auch dann jedenfalls in der Endwirkung, wenn ein Einkommen überhaupt fehlt. Im übrigen trifft ungünstigen Falles die Härte der Lohnsteuer eine größere oder geringere Vielzahl von Einzelpersonen, die Härte der Einkommensteuer im Weinbau aber nach einjährigem Veranlagungsgrundlagen einen ganzen Berufsstand, dessen Erhaltung schon das Interesse des Staatsganges und nicht wenig auch aller derjenigen Kreise erheischt, die mit dem Wein eng wirtschaftlich verbunden, von ihr abhängig sind.

Berücksichtigt man auf der einen Seite die Erfahrungen, die im Weinbau wegen eines Ernteausgleiches verschiedener Jahre gemacht sind, auf der anderen Seite die technischen Notwendigkeiten, die für die Einkommensteuerveranlagung in Rechnung zu stellen wäre, muß der Weinbau den Veranlagungszeitraum von 5 Jahren als Mindestgrenze für sich in Anspruch nehmen.

Bei der dankbar anerkannten Würdigung, die bisher die Belange des Weinbaues stets durch Reichsregierung und Parlament erfahren haben, erwartet somit der Weinbau, daß die maßgebenden Instanzen auch diese noch ausstehende Angelegenheit regeln, die vollwertig die schon zugunsten des Weinbaues getroffenen Maßnahmen ergänzte.

Die erste Kongressitzung.

Bad Dürkheim, 4. Sept. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Nachmittags um 3 Uhr begann dann die erste öffentliche Kongressitzung, in der wiederum Landwirtschaftsminister Prof. Fehr von München das Wort zur Einleitung ergriff. Die Erwiderung sprach Präsident Dr. Müller-Karlsruhe. Er begrüßte aufs freundlichste die Gäste, besonders auch die Herren des Weinbaues aus Österreich und der Schweiz, ferner 27 Mitglieder einer ungarischen Studienkommission, die mit dem Besuch des Weinbau-Kongresses ihre Studienreise durch die deutschen Weinbaugelände beschließen. Sogar aus Nordamerika war ein Vertreter zugegen, der trotz Prohibition seine Sympathien zum Weinbau und besonders zum deutschen durch sein Erscheinen bewies.

Prof. Fehr vertrat den leider am Erscheinen verhinderten Reichslandwirtschaftsminister Dr. Schiele. Freiherr Waldholt-Bassenheim brachte die Grüße des ungarischen Weinbaues, Er sowohl, wie auch der Sprecher des österreichischen Weinbaues, Direktor Arthold-Wien, betonten in ihren Dankesworten nachdrücklich die brüderlichen Gefühle, die namentlich Österreich, trotzdem es noch immer sich mit dem deutschen Vaterlande nicht als ein einheitliches Staatswesen verbinden dürfe, auf ewig mit Deutschland, bestehenden Grenzen zum Trotz, empfinde. Geh. Rat Dr. von Passermann-Jordan in Deidesheim richtete ebenfalls herzliche Worte der Begrüßung an die Versammlung.

Bürgermeister Dr. Dahlem von Bad Dürkheim dankte dem Deutschen Weinbauverband dafür, daß er der Einladung der Stadt Dürkheim zur Abhaltung des Kongresses stattgegeben habe. Dek.-Rat Gleiß, Präsident der Kreisbauernkammer der Pfalz, die übrigens noch durch Direktor Dr. Behrens und den Geschäftsführer Weber-Kaiserslautern vertreten war, überbrachte die Grüße des Deutschen Landwirtschaftsrates.

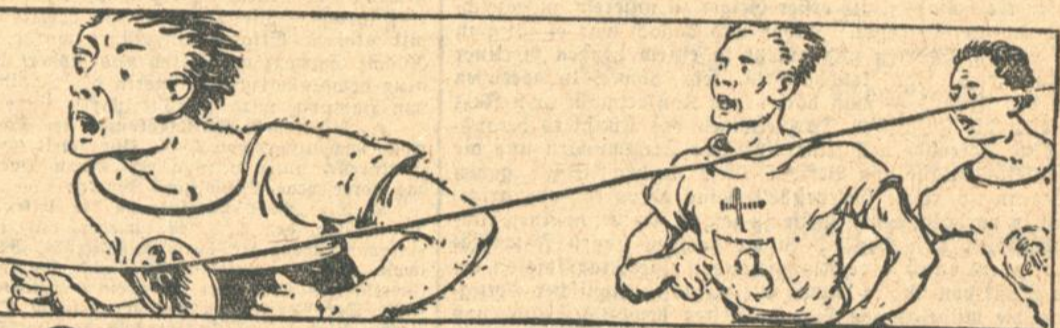
Nun begannen die Vorträge. Privatdozent Dr. Emil Ritter von Berlin sprach als erster Redner über

„Weinbau — Landwirtschaft — Weltwirtschaft“.

Er ging von der Gestaltung der weinbaulichen Erzeugung in früheren Jahrhunderten aus, als die schlechten Verhältnisse eine Verdrängung von größeren Mengen Wein auf weite Entfernungen unmöglich machten; damals richteten sich die Wirtschaftsverhältnisse des Weinbaues nach der Aufnahmefähigkeit der näheren Umgebung des Produktionsortes. Mit der Verbesserung des Transportwesens konnte dann Wein auch auf größere Entfernungen verschickt werden. Damit begann die gegenseitige Beeinflussung der einzelnen Weinbaugelände, die seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gewaltige Fortschritte machte und in den letzten Jahrzehnten vor dem Weltkrieg immer deutlicher von der Wingererschaft der weinbauländer Länder erkannt worden war. Durch den Weltkrieg wurde zunächst eine Belegung des Weinmarktes in allen Ländern der Welt hervorgerufen, weil viel Wein vor allen Dingen für die Truppen verlangt wurde. Nach dem Kriege aber trat in immer stärkerer Maße eine gewaltige Absatzkrise in Erscheinung, die bald alle weinbauländer der Welt ergriff. Die Verarmung weiter Gebiete der Erde führte zu einer Minderung des Weinkonsums.

Dr. Fehrig-Zweigelt von der Bundesrechenzuchtstation in Klosterneuburg (Österreich) behandelte die Frage der Ertragshybriden im nördlichen Weinbau. In einem großen angelegten Vortrag schilderte er Wesen und Herkunft und die Verbreitungsgeschichte der Direktträger. In Österreich fällt die Verbreitung der alten Direktträger in die ersten Jahre des 20. Jahrhunderts. Der Krieg und die Nachkriegszeit und die damit verbundenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten ließen das Interesse für die Ertragshybriden nicht nur in Österreich, sondern auch in allen anderen weinbauländern rapid zunehmen. Die alten Direktträger sind einerseits wegen zahlreicher Mängel hinsichtlich Reifezeit und Ertrag samt und sonders abzulehnen. Die Unbrauchbarkeit der alten Hybriden hat schon vor vielen Jahrzehnten den Wunsch durch Züchtungen bessere zu erzielen, in die Tat überführen lassen. Weinstöcke in Freiburg zeigten die Nebereinstimmung im Urteil zwischen Österreich und Baden. Die Konsequenz für Deutschland ist derzeit, den Ertragshybridenbau abzulehnen, da Deutschlands Weinbau nur im Sinne des Qualitätsbaues lebensfähig ist.

Die Beratungen wurden dann auf Montag vertagt. Den Abend beschloß ein Sommernachtsfest im Kurpark mit Beleuchtung und Feuerwerk auf der Terrasse. Auch hierbei war der Besuch außerordentlich groß.



Die Weltbestleistungen im Sport

800m Lauf: Dr. Peltzer 1:51,6 Minute // 3.000m Lauf: Nurmi 8:25,4 Minuten
 Weitsprung: Hubbard 7,89m // Hochsprung: Osborne 2,03m
 kennt jeder gebildete Mitteleuropäer; ja, man wird kaum einen 14-jährigen Knaben danach vergeblich fragen. Ebenso bekannt ist die Weltbestleistung in der Zigaretten-Industrie. An der Spitze des Feldes ist zu finden:

Greiling-Auslese zu 5 M

die dank ihres wundervollen Aromas und ihrer Bekömmlichkeit nicht zu schlagen ist.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 6. September.

Sagd und Fischerei im September.

Kot- und Dammwild stehen noch in der Fülle. In der zweiten Monatshälfte regt sich bei Ersterem langsam der Brunnendrang und man hört, im Flachland früher, im Bergrevier etwas später, in der letzten Monatsdekade bereits mehrfach das Röhren der Hirsche. Auch das Gams befindet sich noch in der Fülle und beginnt gleich den vorgenannten beiden Wildarten und den Rehen mit dem Verfärben. Der Rehbock leidet, wie „Der Deutsche Jäger“ München, mittelst, an den Folgen der verflochtenen Brunnzeit und sollte wenigstens in der ersten Hälfte des Monats geschont werden. Die Hasen sehen noch fast jegliches Flugwild ist frei, mit Ausnahme des Auerhahns, der in Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Thüringen, wie auch der Birkhahn, der jedoch in Preußen und einigen der kleineren Staaten vom 16. ab, oder je nach Bestimmung des Bezirksausschusses gleichzeitig mit Witz, Hafele und Fasanenheunen Schutzzeit hat, nur in der Balzzeit erlegt werden darf. Die Schonzeit der Fasanen endet mit dem 15. d. M. Doch empfiehlt es sich nur gut entwickelte junge Hähne abzuschließen, Hennen jedoch unbedenklich zu töten. Der Herbstzug der Wildenten beginnt. Die Erpel mausern zum Prachtleid. Auch Graugänse ziehen bereits. Wildenten und Moosgänse sind am Ab- und Durchzug. Der der Waldschnepe steht Ende des Monats ein.

Das Haarraubwild tritt in die Härung. Der Zug der Raubvögel und Krähen gewinnt an Lebhaftigkeit. Die Futter- und Fangplätze sind vorzubereiten.

Forelle und Bachsaibling laichen. Aesche, Regenbogenforelle, Hecht, Barsch, Barbe, Zander und Schied heißen gut, Seezelle und Seelaibling können mit der Schleppangel gefangen werden. Krebse sind noch fangbar.

Eine praktische Neuerung im amtlichen Fernsprechnetz. Das soeben zur Ausgabe gelangte neue amtliche Fernsprechnetz für den Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe bringt eine begrüßenswerte praktische Neuerung, die ermöglicht, schnell und sicher in wenigen Sekunden die Gebührenhöhe für Ferngespräche zwischen zwei beliebigen Orten des Oberpostdirektionsbezirks sowie mit größeren Ortsnetzen innerhalb des deutschen Reiches selbst zu ermitteln. Das geschieht mittels zweier Tabellen, von denen die erste neben dem Namen der betr. Ortsnetze die sog. Gebührenziffer enthält (Zähler und Kennen) der ziffermäßige Unterschied zwischen diesen Zahlen ist sodann am Rande eines Logarithmischen Zentrad bezw. waagrecht abzulesen, dem sogenannten Gebührenrechner, in welchem je nach der Entfernung die Gebührenhöhe der einzelnen Zonen verzeichnet sind. Die gewünschte Gebühr ist alsdann sofort bei der Schnittstelle abzulesen. — Diese Neuerung sieht sich auf den ersten Augenblick etwas kompliziert an; daher überrascht nach einigen praktischen Versuchen die Leichtigkeit, mit der innerhalb weniger Sekunden die Gebühr festzustellen ist. Eine weitere Tabelle enthält die einzelnen Gebührenhöhen im Nahverkehr.

Neue Marken der Angestelltenversicherung. Am 1. Oktober 1927 werden die bisherigen Beitragsmarken der Angestelltenversicherung aus dem Verkehr gezogen und durch neue, technisch verbesserte Marken ersetzt. Für die Zeit nach dem 1. Oktober dürfen nur die neuen Marken verwendet werden.

Eine Karlsruherin „Modelögnin von Bad Nordern“. Fräulein Selma Morawitz aus Karlsruhe, die am badischen Landestheater ihre Ausbildung genossen hat und in den letzten Monaten als Berufstänzerin in Bremen, Dortmund und Bochum erfolgreich aufgetreten ist, wurde bei einem Schönheitswettbewerb des Bades Nordern mit dem ersten Preis bedacht und als „Modelögnin“ des Bades für den Sommer 1927 preisgekrönt.

Verdienstvolle Tat Karlsruher Alpinisten. Kürzlich wurde ein jugoslawisches Flugzeug, das von Zürich nach Belgrad fliegen wollte, vermisst. Am Dienstag, den 30. August, bemerkten zwei Alpinisten aus Karlsruhe, die die Eisentaler Spitze (Reutlinger Hütte) erklimmen hatten, mit dem Feldstecher auf dem Gletscher der Hochbühlhütte, daß dort aus den Trümmern eines Flugzeuges ein Mann mit einem roten Tuch Signale gab. Der sofort benachrichtigte Hüttenwart der Reutlinger Hütte brachte erste Hilfe und transportierte den Flieger nach in der Nacht gemeinsam mit einem Hirten ins Tal. Der Flieger hatte drei Tage und drei Nächte auf dem Gletscher verbracht.

Freiwillig-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Samstagvormittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: je 5000 Mark auf die Nr. 119 608, 252 075; je 3000 Mark auf die Nr. 18 404, 320 347. In der Samstagnachmittags-Ziehung: 25 000 Mark auf die Nr. 86 289, je 5000 Mark auf die Nr. 40 401, 173 156; 3000 Mark auf die Nr. 42 301, 218 359, 308 985 (ohne Gewähr).

H. Sonderkonzert im Kaffee Odeon. Seit einigen Tagen ist im Kaffee Odeon eine neue Kapelle eingezogen und hat sich dank ihrer Spielqualität rasch die Sympathien der Besucher erworben. Kapellmeister Heinz Friedewald ist der gewandte Führer dieser Instrumentalvereinigung und sieht dabei selbst als Geiger am Pult. Sein Name ist in Karlsruhe nicht unbekannt, gehörte er doch in den beiden letzten Kriegsjahren als erster Geiger zu unserem ausgezeichneten Landestheater-Orchester. Zuvor und danach war er tätig in Wien, St. Gallen, Bremen und zuletzt in einem großen Berliner Kaffee. Aus dem sehr reichhaltigen, sehr abwechslungsreichen Programm des Abends — man hört neben Konzertmusik auch Jazz-Band — seien die solistischsten Darbietungen des Künstlers herausgehoben: Eine Serenade voll feiner lyrischer Stimmungen und die virtuose Ballett-Fantasia von Veriot. Diese beiden Stücke gaben Heinz Friedewald reiche Gelegenheit, seine hervorragende geistige Kunst in vorzüglichster Weise zu zeigen. Er besitzt einen runden, schlackigen Ton, der bis in die höchsten Lagen Intimität hat und vor allem durch seine Klangschönheit und Tragfähigkeit besticht. Die Musik von Veriot wurde mit virtuoser technischer Fertigkeit gespielt, die mühelos alle Schwierigkeiten bewältigt und von kristallener Klarheit ist. Als Führer seiner Kapelle zeigt er große Gewandtheit, hält auf rhythmische Präzision, auf festen Zusammenhalt und auf einen dynamisch reich schattierten Vortrag. Das Programm eines Abends im Odeon kommt jedem Geschmack entgegen: da stehen Ouvertüren von Opern und Operetten, da stehen Kantaten und Populärmusik, Saiten und Ballettmusik, dazwischen erklingt ein Klavier, wie Mozart oder Haydn mit reizvoller Kammermusik, dann kommen Märche, wiegende, singende und klingende Walzer und stimmungsvolle Lieder; dabei bleibt Raum für moderne Schlag- und für temperamentvollen Jazz-Band, mit Schlagzeug, Saxophon, Banjo und Trompete, Violine und Klavier. Die Mitglieder der neuen Kapelle erweisen sich alle als verlässliche Spieler, die in schöner Gemeinschaft zu musizieren verstehen. In besonders angenehmer Erinnerung blieb uns der mit viel Wärme, viel echtem Schwung gespielte Strauß-Walzer „Nolen aus dem Süden“. — Ein Abend im Odeon bietet mit seinen reichen musikalischen Darbietungen angenehme Stunden.

Die Gewährung von Reichsbaudarlehen.

Das Reichsarbeitsministerium hat jetzt neue Darlehensgrundzüge für den Reichswohnungsfürsorgefonds aufgestellt, nach denen die dem Reichsarbeitsministerium durch Reichshaushaltsplan zur Verfügung gestellten Mittel zur Förderung des Baues von Wohnungen in Miet- und Eigenhäusern von Beamten, Angestellten und Arbeitern in den Verwaltungen und Betrieben des Reiches sowie für Angehörige der Wehrmacht, sofern und insoweit eine solche Fürsorge unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig ist, dienen. Die Mittel sollen zur Deckung eines Teiles der gesamten Anlagelosten als Baudarlehen (Tilgungsdarlehen) und Baugeld (Zwischkredit) an gemeinnützige Wohnbauunternehmungen, Gemeinden und private Bauherren gegen hypothetische Sicherheit hinausgegeben werden.

Antragsberechtigt sind gemeinnützige Bauunternehmungen, Gemeinden und private Bauherren. Als gemeinnützige Genossenschaften im Sinne dieser Darlehensbedingungen gelten die eingetragenen Genossenschaften m. b. H., wenn sie nach ihren Satzungen auf die in Reichs- und Landesgesetzen für gemeinnützige Unternehmungen vorgezeichneten Begünstigungen Anspruch haben. Baugenossenschaften erhalten Darlehen nur, wenn sie einem gesetzlich anerkannten baugenossenschaftlichen Revisionsverband angeschlossen sind. Gemeinnützige Wohnbauunternehmungen anderer Rechtsform erhalten Darlehen nur, wenn sie über ein für Wohnbauzwecke bestimmtes größeres eigenes Vermögen und Betriebskapital verfügen und eine sichere Grundlage gewährleistet wird. Neugegründete Wohnbauunternehmungen an Orten, an denen sich bereits ältere Bauunternehmungen befinden, können nur unter gewissen Voraussetzungen bei der Darlehensverteilung berücksichtigt werden. Gemeinden werden Darlehen bewilligt, wenn sie sich vertraglich verpflichten, die Grundstücke nicht spekulativ zu verwerfen. Das gleiche gilt auch für private Bauherren, die außerdem noch die Gewähr bieten müssen, daß sie zur Durchführung des Bauvorhabens und zur Erfüllung des Darlehensvertrages in der Lage sind.

Grundbedingung für die Darlehensgewährung ist, daß die Finanzierung des gesamten Bauvorhabens vom Darlehensnehmer einwandfrei gesichert wird. Die Gewährung eines Baudarlehens

oder die Zumeisung einer neuerbauten Wohnung an einen Reichsbeamten oder -bediensteten oder einen Angehörigen der Wehrmacht, der bereits am gleichen oder einem anderen Orte eine Wohnung oder Mietwohnung besitzt, ist nur dann zulässig, wenn die Wohnung dem Reiche für einen anderen Reichsbeamten zur Verfügung gestellt wird.

Das Darlehen des Reiches wird so bemessen, daß es zusammen mit dem bereitgestellten staatlichen und gemeindlichen Baudarlehen bei Mietwohnungen und Erwerbshäusern höchstens 50 v. H. der Gesamtkosten deckt. Von den Gesamtkosten soll der Darlehensnehmer in der Regel bei Mietwohnungen und Erwerbshäusern 10 v. H. aus eigenen Mitteln aufbringen. Das Darlehen wird ausgegahlt, sobald die Bauten fertiggestellt und zum vollen Wiederherstellungswerte gegen Brandschaden versichert sind, sobald ferner die in dem Darlehensvertrage vorgezeichneten Grundbucheinträge bewirkt und durch Beibringung einer öffentlich beglaubigten Grundbuchabschrift nachgewiesen sind.

Bezinst wird das Darlehen vertraglich mit 5 v. H. jährlich, während es mit mindestens 1 v. H. unter Zuzachs der von den getilgten Kapitalbeträgen erparnten Zinsen zu tilgen ist. Darnach ist also ein Jahresbetrag von mindestens 6 v. H. für die Verzinsung und Tilgung zu entrichten.

Ueber die Herstellung, Erhaltung, Benutzung der Bauten gelten noch besonders zu beachtende Grundzüge.

Eine Kündigung ist dem Darlehensschuldner mit dreimonatiger Kündigungsfrist ganz oder teilweise gestattet. Ebenso kann auch das Reich unter Einhaltung der genannten Frist das Darlehen kündigen.

Zur Erleichterung der Finanzierung eines Bauvorhabens, für das ein zweistufiges Darlehen aus dem Wohnungsfürsorgefonds gewährt oder in Aussicht gestellt worden ist, oder dessen Bewirtlichung für Angehörige der einleitend bezeichneten Personenzreise von besonderem Vorteil ist, werden während des Bauens Vorstöße bis zur Höhe der von anderer Seite zugelegten ersten Hypothek als Baugeld (Zwischkredit) gewährt.

Aus der Tierchau des Zirkus Krone.

Die Tierammlung des Großzirkus Krone dürfte die umfangreichste Tierammlung sein, die je ein Zirkus auf Reisen mit sich geführt hat. Sie ist überhaupt wohl die reichste Sammlung an Großtieren, die es zur Zeit gibt. Umfaßt sie doch u. a. 38 Löwen, 34 Tiger, 21 Eisbären, 24 Elefanten, 30 Dromedare und Kamele, 14 Zebras, Kleintiere sind ja für das Reiselieben weniger geeignet, und besonders Kleinvogel und kleinere Kriechtiere ertragen die Anstrengungen des Reiselbens nicht.

Ueber die interessante und lehrreiche Vielfalt an Tiergattungen und Arten, die Zirkus Krone heherbergt, gibt ein knappes zuverlässiges Führerblatt dem Besucher hinreichenden Aufschluß. Besonders reichhaltig ist der Bestand an großen Raubtieren (Tiger, Löwe, Leopard, Panther, Pumas). Eine artenreiche Säuregruppe, Wolf, Hyänen und Schakal, ergänzen die Raubtierammlung. Der Zaie kann den Artunterschied von sibirischen und Bengaltigern und den interessanten Kreuzungsnachwuchs beider Arten an vielen Exemplaren studieren. Als besondere Karität werden zwei See-Elefanten, artliche Kieselrobben und ein Paar große Amelissen gezeigt. Daneben Kangurus, viele Affenarten, darunter seltene Paviane (Oril, Mandril), exotische Zwerghäfer (Gnu, Krishibische, Rappentantilope), Pad, Nilos, Büffel und viele Zebu-Arten. Im wohlbestelltem Kamelpark macht der drallige Dromedarnachwuchs viele Freude, unter den 24 Elefanten betrachten wir neben dem indischen Riesen Nash, der mit seinen 3,10 Meter den größten zur Zeit in Europa gezeigten Elefantenskind darstellt, den großartigen jungen Ostafrikaner. Die Finkperde Nash und Jonas übersteht man nicht, wundervolle Zebras, Guanacos, Lamas, Zwergesel und gigantische Italiener Ochsen. Wenn wir noch aus der nicht minder reichhaltigen Vogelammlung Strauß, Helmlapuar, Pelikane, Flamingos, Marabu, Steinadler und Papageien und eine Reihe exotischer Reptilien (Kriechschlangen) nennen, ist von der Sehenswürdigkeit des Tierparks ein ungefährer Begriff gegeben. Besondere Beachtung verdienen die interessanten Kreuzungs- und Züchtungsergebnisse (Wastarde aus Pferd und Zebra, Zebu und Schweizer Kuh, Lama und Alpaca, Bengal- und Sibirientiger).

Mit welcher Liebe die Tiere bei Krone gepflegt werden, ist schon zu erleben aus deren guten Aussehen. Man pflegt sie mit liebevollem Verständnis für ihre Wesenheit, nicht als nutzbare Bestien, sondern als Charaktere. Herr Dr. K. K. K. Meyer, der langjährige Leiter des berühmten Zoologischen Gartens in Rom, hat die wissenschaftliche Führung des Krone-Zoo in erfahrenen Händen.

Boranzügen der Veranstalter.

Badisches Landestheater. Heute gelangt als zweite Opernvorstellung der neuen Spielzeit Puccinis Musikdrama „Tosca“ zur Aufführung. Die Oper, welche bereits Ende der letzten Spielzeit mit großem Erfolge aufgeführt wurde, wird von Kapellmeister Rudolf Schwarz musikalisch und Robert Lebert szenisch geleitet. Die neue hochdramatische Sängerin des Badischen Landestheaters, Melba von Harlung, wird die Titelpartie singen.

Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadtgarten. Am nächsten Mittwoch, nachmittags von 4-1/2 Uhr, findet im Stadtgarten die beliebte Popsinfestliche, unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters J. Heilig, das vorgezeichnete Nachmittags-Konzert.

Die „Wela“-Vereinigung der leitenden Angestellten beginnt am Donnerstag, den 8. d. M. wieder mit ihren regelmäßigen Monatsveranstaltungen, die durch auffällige Beiträge über Landesfragen, sowie soziale, arbeitsrechtliche und sonstige Angelegenheiten für die interessierten Kreise der leitenden Angestellten von besonderer Wichtigkeit sind. Der Vereinigung noch fernstehende Oberbeamte in Industrie, Gewerbe, Handel und Verkehr sind stets willkommen.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Allgemeine Witterungsübersicht. Das Hochdruckgebiet hat seit Samstag über Mitteleuropa weiter abgebaut und einem über Südrussland gelegenen kleinen Tiefel den Weg nach Nordosten geöffnet. Der Vorüberzug dieser heute über Holland liegenden Störung brachte uns geteilt zunächst hohe Aufregungsbewölkung und gegen Abend auch tieferen Wolken und vorübergehende leichten Regen. Im Südrussland kam es auch zu Gewitterbildungen mit etwas stärkeren Niederschlägen.

Es ist anzunehmen, daß wir nach Auffüllung der Störung wieder fetterem Wetter erhalten, eine Wiederherstellung der bisherigen Hochdruckverhältnisse scheint jedoch nicht in Aussicht zu stehen. Die augenblicklich über West- und Mitteleuropa enthaltene Sattellage in der Luftdruckverteilung (Lage zwischen zwei Hochdruckgebieten) deutet für die nächsten Tage bei uns auf häufigere Auftreten von Gewittern.

Wetterausblick für Dienstag, den 6. September 1927. Wechselnd wolfig mit Aufhellungen. Barim, teilweise schwül, bei schwachen Winden von wechselnder Richtung und im Gebirge vielfach Gewitterbildung.

Finanzen + Spiel + Sport

Neueste Sport-Nachrichten der Badischen Presse

IV. Baden-Badener Herbstsporllage vom 9. - 11. September 1927.

Bis zum ersten Meßbesuch sind für die drei großen Konkurrenten Bergprüfungsfahrt, Zuverlässigkeitsfahrt durch den Schwarzwald und Ballontour 126 Meilen abgelegt worden. Die Zielfahrtmeldungen haben die Zahl 200 bereits überschritten. Es ist anzunehmen, daß bei dieser außergewöhnlich starken Meldung die Zahl der Radnummern mindestens noch einmal dieselbe Höhe erreicht.

Gemeinsame Vorbereitungsarbeit von DSB. u. DZ.

Die Deutsche Sportbehörde hat der Deutschen Turnerschaft eine Einladung zu den vom 5. bis 20. Oktober im Frankfurter Stadion geplanten letzten großen Herbst-Olympiakursen für Sprinter, Mittel- und Langstreckenläufer, Werfer, Stößer, Springer, Hürdenläufer und Mehrkämpfer, sowie für Frauen übermittelt und auch den Hauptwortwart der DZ dazu eingeladen. Die im Rahmen dieser Kurse vorgegebenen Wettkämpfe dürften die beste Möglichkeit bieten, einen von Zufälligkeiten freien Überblick über das in beiden Verbänden vorhandene Athletenmaterial zu gewinnen.

Schiedsrichterfragen für die Olymp. Winterspiele.

Die Schiedsrichterfrage für die EM-Wettbewerbe bei den Olympischen Winterspielen 1928 in St. Moritz ist jetzt gelöst. Bei den Skifahrern antizipieren je ein Deutscher, Schwede und Schweizer, bei den Skispringern je ein Norweger, Tscheche und Schweizer.

Bei der Motorrad-Dreihäufigkeitsfahrt um die deutsche Straßenmeisterschaft siegte in der 175 ccm-Klasse Müller-Flöhmann (DAB) in der 250 ccm-Klasse Winkel-Chemnitz (DAB) und in der 500 ccm-Klasse Soenius-Köln (BWB) in der besten Zeit des Tages.

Fußballergebnisse der A-Klasse. Spielvereinigung Bretten I gegen F.C. Ettlingen I 6:2. Spielvereinigung Bretten II gegen F.C. Ettlingen II 4:4.

Vier-Städte-Schwimmkampf in Karlsruhe. Der glänzende Verlauf und die vorzüglichen Ergebnisse des Kreiswimmens der badischen Turner in Pforzheim am 31. Juli gaben den Anlaß zu einem Städte-Schwimmkampf, der erstmals in Karlsruhe am Sonntag, 11. September, im Bierorb-Bad ausgetragen wird. Mit Mannheim, Pforzheim und Karlsruhe erscheinen fast alle badischen Kreismeister, sowohl in Staffel wie Einzelkonturrenzen am Start. Die fast völlig gleichen Stärkenverhältnisse der einzelnen Vereine lassen äußerst harte Kämpfe um die Führung erwarten, besonders durch die Teilnahme des S.S.C. Kaiserslautern als vierte Städtegemeinschaft. Der erfolgreiche Kreismeister der Pfalz in Wasserball verpricht ein hervorragendes Treffer mit dem badischen Kreismeister R.T.B. 1846. Die Schwimmkämpfe bringen außerdem zahlreiche Einzel- und Staffeltrennen, Tauchen und Kunstspringen, die in ihrer durchweg sehr guten Beschaffenheit hohen sportlichen Genuß garantieren. Zur Abwechslung und Bereicherung des Programms werden Turnerinnen und Jugendmannschaften ihre Kräfte messen. Das starke Interesse von auswärts zu dieser erstmaligen Veranstaltung und der beschränkte Zuschauertraum des Bierorb-Bades lassen es geraten sein, sich zeitig im Vorverkauf mit Karten zu versehen. Alles Nähere siehe die gestrige Anzeige.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 3. Sept.: Hans Böfke, 2 Monate alt, Vater: Adolf Böfke, Schloffer; Karl Steiner, 1 Jahr 1 Monat 24 Tage alt, Vater: Karl Steiner, Gahwirt. — 4. Sept.: Ludwika Knauer, Witwe, 79 Jahre alt, Schneider; Wilhelmine Mater, 58 Jahre alt, Witwe von Emil Mater, Zattler.

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 5. Sept., morgens 6 Uhr: 363 Zim., gefallen 1 Zim. Scherzheim, 5. Sept., morgens 6 Uhr: 255 Zim., gestiegen 7 Zim. Aehl, 5. Sept., morgens 6 Uhr: 380 Zim., gefallen 7 Zim. Moxau, 5. Sept., morgens 6 Uhr: 549 Zim., gefallen 13 Zim. Mannheim, 5. Sept., morgens 6 Uhr: 490 Zim., gefallen 20 Zim.

Natürlich!

Nicht nur Suppen, sondern auch Gemüse, Salate und Soßen erhalten kräftigen Wohlgeschmack durch

MAGGI Würze



Die Lage des Arbeitsmarktes

für die Zeit vom 24. bis 31. August.

(Mitgeteilt vom Landesamt für Arbeitsvermittlung.)

Während der Arbeitsmarktbericht der Vorwoche feststellen mußte, daß die Zahl der Arbeitsuchenden...

Die Metallindustrie forderte vorwiegend Bauhilfsarbeiter...

Ein größeres Werk der chemischen Industrie Oberbadens...

Die gute Geschäftslage in der oberbadischen Textilindustrie...

Im Holzgewerbe bestand der Bedarf an Fräsern, im Baugewerbe...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Zahlreiche Aufträge zur Vermittlung von Gastwirtspersonal...

Das erste September-Wochenende im Schwarzwald.

Der Einfluß der Luftdruckstörungen in Frankreich — man sieht, es gibt auch noch Vorgänge, an denen Deutschland nicht schuld ist — hat sich für das erste Wochenende des Monats September im Gebirge durch einen veränderlichen Charakter des Wetters bemerkbar gemacht.

Die Störungen deuteten sich leise schon am Samstag darin an, daß die Luftströmungen schwanken, zwischen Nordost und Südwest wechselten, dann und wann leichter Wolkenzug auftrat und eine gewisse schwüle Luft auf Gemütmöglichkeiten hindeutete.

Es blieb aber überwiegend hell und durchweg trocken. Die Nacht zum Sonntag brach herrlich an, doch gab es gegen Morgen wieder Wolkenzug, etwas dichter als am Samstag gegen Abend.

In den Morgenstunden zwischen sieben und neun Uhr kam es teilweise zu leichten Strichregen, die aber keinen bemerkenswerten Charakter annahmen und auch im Verlaufe nicht hemmend wirkten.

Im Gegenteil eine angenehme Abkühlung der durch die Schimmwetterwoge trockenen Wege, Tagsüber war der Sonntag abwechselnd bewölkt, es schwankte der Wettercharakter bei heimatlicher Windstille zwischen halbbedeckt und wolfig.

Um die Mitte des Nachmittags kam es teilweise wieder zu gewitterartigen kurzen Strichregen, diesmal etwas stärker als am frühen Vormittag.

Die Abendstunden waren wolfig, aber trocken bei kaum merklichen Schwankungen des Luftdruckes und der Luftbewegung.

Dabei blieb es durchaus bei den hohen Temperaturen der Vorwoche, jedoch als ganzes ein schöner angenehmer Spätsommerstag, nicht von der Unregelmäßigkeit seines Vorgängers, aber durchaus brauchbar, zu verzeichnen war.

Der Verkehr war sehr stark und übertraf teilweise das Ausmaß manches Hochsommermontages.

Besonders der Autoverkehr nahm ausgedehnte Form an. Ganze Kolonnen von Großautos, mitunter sieben zusammengehörende Stück, waren unterwegs und besuchten hervorragende Punkte wie Triberg, Titisee, Feldberg usw.

So manche Mängel des Straßennetzes im Schwarzwald, das in manchen Teilen durchaus hinter der Ausdehnung der Autoverkehrs zurückgeblieben ist, zeigen sich bei solchen Tagen außerordentlich und sollten die maßgebenden Stellen zur baldigen Abhilfe ermuntern.

Am Samstag brach im Hause des Schneidemeisters Joh. Karcher Feuer aus, dem die Scheuer und das Wohnhaus zum Opfer fielen.

Die Brandursache konnte nicht festgestellt werden.

Am Sonntag, 5. Sept. (Bewegener Raubüberfall.) Mit heillosen Frechheit verübten drei junge Burschen in der Samstag nacht einen Raubüberfall.

Eine aus Neck-Bohringen ausgewiesene Frau hatte mit ihrem Mann und ihrem Bruder, mit dem sie nach langjähriger Abwesenheit wieder zusammenkam, in einer Wirtschaft einen Hundertmarktschein wechseln lassen, was von den Burschen beobachtet worden war.

Nachdem die Frau in Begleitung ihres Mannes und ihres Bruders die Wirtschaft verlassen hatte, wurden sie von den drei Burschen angehalten. Einer von ihnen verlor die Frau ohne weiteres einen Faustschlag ins Auge, so daß sie blutend zusammenbrach, dann entriß ihr einer die Handtasche mit etwa 80 Mark Inhalt.

Hierauf wandten sich die beiden anderen Räuber gegen den Mann der Frau, der erst vor wenigen Wochen einen Brustwund erlitten hatte und streckten ihn zu Boden, wobei er sich am Hinterkopf eine Wunde zuzog.

Die Burschen nahmen hierauf Reißaus. Der Bruder der Frau nahm ihre Verfolgung auf. — Ein weiterer Raubüberfall trug sich gleichfalls am Samstag abend zu. Einer älteren Frau, die mit ihrem Mann auf dem Heimweg begriffen war, wurde die Handtasche entzogen.

Am Sonntag, 5. Sept. (Explosion bei einem Selbstmordversuch.) In der vergangenen Nacht verlor die 37-jährige Schneiderin, wohl infolge schweren Nervenleidens, sich durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen.

Als seine Mutter mit einer brennenden Kerze den Raum betreten wollte, entstand eine Explosion. Der Sohn wurde bewußlos in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

Tragischer Selbstmord auf dem Friedhof.

Osternburg, 5. Sept. Der Büchsenmacher Wilhelm Walter hat sich gestern nacht auf dem Grabe seiner Frau erschossen.

Wie wohl noch in Erinnerung sein wird, hat Walter seinerzeit unter dem Verdachte gestanden, seine Frau aus dem Fenster gestürzt zu haben, so daß sie tödlich verunglückte.

Bei der Schwurgerichtsverhandlung wurde Walter jedoch freigesprochen, doch wurde von der Staatsanwaltschaft Revision eingelegt.

In nächster Zeit sollte die Wiedereröffnung stattfinden. Walter hat nun durch seine Selbsttötung allem ein Ende gemacht.

In den letzten Tagen machte er verschiedene Selbstmordandeutungen. Walter hatte, bevor er von zu Hause wegging, geäußert, daß er jeden niederschließen werde, der ihn in seinem Vorhaben zu hindern versuche.

Am Samstag nachmittag gerieten die Kleider einer 34 Jahre alten Frau, Mutter zweier Kinder, in Brand.

Hierbei erlittenen Brandwunden waren so stark, daß die Frau bald darauf starb. Wie das Unglück geschah, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Bei einer Verlobungsfeier (schwer verletzt.) Bei einer Verlobungsfeier in einem hiesigen Hause kam es zwischen den Gästen zu Streitigkeiten, in deren Verlauf ein Gast das Messer zog und einen Unbeteiligten durch Messerstiche schwer verletzte.

Am Sonntag, 4. September. (Zum Autounfall.) Zu dem in der Samstag-Abendausgabe bereits gemeldeten Autounfall in der Kreuzstraße erfahren wir weiter, daß der Führer des Wagens, ein Fabrikant aus Birmensdorf, sofort nach dem Unglück die Flucht ergriff und daß dann sein Chauffeur, der in der Nähe sich aufhielt, die Verantwortung, trotzdem er gar nicht an der Fahrt beteiligt war, auf sich nehmen wollte.

Der Besitzer des Wagens hatte keinen Führerschein. Für den Verletzten besteht keine Lebensgefahr.

Am Sonntag, 5. Sept. (Tödlicher Unfall beim Fußballspiel.) Beim Freundschaftsspiel zwischen D.F.K. Dinglingen und D.F.K. Rippheim stießen zwei der Mitspieler so heftig mit den Köpfen aneinander, daß der eine bewußlos vom Platz getragen werden mußte und der andere, der anfänglich weiter spielte, kurz vor Schluß ebenfalls das Spielfeld verlassen mußte.

Der junge Mann der einen Bluteruß ins Gehirn erlitten hatte ist in der letzten Nacht im Bezirkskrankenhaus in Laß gestorben. Er ist 19 Jahre alt, Schloffer von Beruf und heißt Ferdinand Himmelsbach.

Am Sonntag, 5. Sept. (Die „Sastraba“ kommt nach Freiburg.) Bekanntlich ist zur Zeit in Basel das Vorprojekt der Autostraße Hamburg-Frankfurt-Basel („Sastraba“) ausgestellt.

Den Bemühungen der Stadtverwaltung ist es gelungen, die Ausstellung auch nach Freiburg zu bekommen. Sie wird hier im Laufe des Monats Oktober in der städtischen Gewerbeschule untergebracht.

Am Sonntag, 5. Sept. (Schweres Autounfall.) Auf der Straße Menzschwand-St. Blasien ereignete sich am Sonntag abend ein schweres Autounfall. Der Wagen des Bauunternehmers Bernauer geriet in einer Kurve ins Schleudern, wobei die Tochter des Besitzers aus dem Wagen geworfen wurde.

Sie war sofort tot. Eine andere erlitt einen Nervenschlag. Die anderen Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Am Sonntag, 5. Sept. (Seiner Verletzungen erlegen.) Der Landwirt Josef Mann er, der von einem Dehnmwagen hülzte und schwer verletzt wurde, erlag diesen Verletzungen im Städtischen Krankenhaus.

Am Sonntag, 5. Sept. (Aus Gram das Herz gebrochen.) Die Angehörigen des vom Schwurgericht Frankental verurteilten Polizeiwachmeisters Karl Krämer ertrug ein weiteres tragisches Schicksal.

Als seine 64jährige Mutter in Wörth die Kunde vernahm, daß ihr Sohn zur Verbüßung seiner Zuchthausstrafe in die Strafanstalt überführt werde, wurde sie durch einen plötzlichen Hirnschlag vom Tode ereilt.

Am Sonntag, 5. Sept. (Aus Gram das Herz gebrochen.) Die Angehörigen des vom Schwurgericht Frankental verurteilten Polizeiwachmeisters Karl Krämer ertrug ein weiteres tragisches Schicksal.

Als seine 64jährige Mutter in Wörth die Kunde vernahm, daß ihr Sohn zur Verbüßung seiner Zuchthausstrafe in die Strafanstalt überführt werde, wurde sie durch einen plötzlichen Hirnschlag vom Tode ereilt.

Am Sonntag, 5. Sept. (Aus Gram das Herz gebrochen.) Die Angehörigen des vom Schwurgericht Frankental verurteilten Polizeiwachmeisters Karl Krämer ertrug ein weiteres tragisches Schicksal.

Als seine 64jährige Mutter in Wörth die Kunde vernahm, daß ihr Sohn zur Verbüßung seiner Zuchthausstrafe in die Strafanstalt überführt werde, wurde sie durch einen plötzlichen Hirnschlag vom Tode ereilt.

Am Sonntag, 5. Sept. (Aus Gram das Herz gebrochen.) Die Angehörigen des vom Schwurgericht Frankental verurteilten Polizeiwachmeisters Karl Krämer ertrug ein weiteres tragisches Schicksal.

Als seine 64jährige Mutter in Wörth die Kunde vernahm, daß ihr Sohn zur Verbüßung seiner Zuchthausstrafe in die Strafanstalt überführt werde, wurde sie durch einen plötzlichen Hirnschlag vom Tode ereilt.

Am Sonntag, 5. Sept. (Aus Gram das Herz gebrochen.) Die Angehörigen des vom Schwurgericht Frankental verurteilten Polizeiwachmeisters Karl Krämer ertrug ein weiteres tragisches Schicksal.

Als seine 64jährige Mutter in Wörth die Kunde vernahm, daß ihr Sohn zur Verbüßung seiner Zuchthausstrafe in die Strafanstalt überführt werde, wurde sie durch einen plötzlichen Hirnschlag vom Tode ereilt.

Am Sonntag, 5. Sept. (Aus Gram das Herz gebrochen.) Die Angehörigen des vom Schwurgericht Frankental verurteilten Polizeiwachmeisters Karl Krämer ertrug ein weiteres tragisches Schicksal.

Als seine 64jährige Mutter in Wörth die Kunde vernahm, daß ihr Sohn zur Verbüßung seiner Zuchthausstrafe in die Strafanstalt überführt werde, wurde sie durch einen plötzlichen Hirnschlag vom Tode ereilt.

Am Sonntag, 5. Sept. (Aus Gram das Herz gebrochen.) Die Angehörigen des vom Schwurgericht Frankental verurteilten Polizeiwachmeisters Karl Krämer ertrug ein weiteres tragisches Schicksal.

Als seine 64jährige Mutter in Wörth die Kunde vernahm, daß ihr Sohn zur Verbüßung seiner Zuchthausstrafe in die Strafanstalt überführt werde, wurde sie durch einen plötzlichen Hirnschlag vom Tode ereilt.

Am Sonntag, 5. Sept. (Aus Gram das Herz gebrochen.) Die Angehörigen des vom Schwurgericht Frankental verurteilten Polizeiwachmeisters Karl Krämer ertrug ein weiteres tragisches Schicksal.

Als seine 64jährige Mutter in Wörth die Kunde vernahm, daß ihr Sohn zur Verbüßung seiner Zuchthausstrafe in die Strafanstalt überführt werde, wurde sie durch einen plötzlichen Hirnschlag vom Tode ereilt.

Am Sonntag, 5. Sept. (Aus Gram das Herz gebrochen.) Die Angehörigen des vom Schwurgericht Frankental verurteilten Polizeiwachmeisters Karl Krämer ertrug ein weiteres tragisches Schicksal.

Als seine 64jährige Mutter in Wörth die Kunde vernahm, daß ihr Sohn zur Verbüßung seiner Zuchthausstrafe in die Strafanstalt überführt werde, wurde sie durch einen plötzlichen Hirnschlag vom Tode ereilt.

Am Sonntag, 5. Sept. (Aus Gram das Herz gebrochen.) Die Angehörigen des vom Schwurgericht Frankental verurteilten Polizeiwachmeisters Karl Krämer ertrug ein weiteres tragisches Schicksal.

Als seine 64jährige Mutter in Wörth die Kunde vernahm, daß ihr Sohn zur Verbüßung seiner Zuchthausstrafe in die Strafanstalt überführt werde, wurde sie durch einen plötzlichen Hirnschlag vom Tode ereilt.

Am Sonntag, 5. Sept. (Aus Gram das Herz gebrochen.) Die Angehörigen des vom Schwurgericht Frankental verurteilten Polizeiwachmeisters Karl Krämer ertrug ein weiteres tragisches Schicksal.

Als seine 64jährige Mutter in Wörth die Kunde vernahm, daß ihr Sohn zur Verbüßung seiner Zuchthausstrafe in die Strafanstalt überführt werde, wurde sie durch einen plötzlichen Hirnschlag vom Tode ereilt.

Am Sonntag, 5. Sept. (Aus Gram das Herz gebrochen.) Die Angehörigen des vom Schwurgericht Frankental verurteilten Polizeiwachmeisters Karl Krämer ertrug ein weiteres tragisches Schicksal.

Als seine 64jährige Mutter in Wörth die Kunde vernahm, daß ihr Sohn zur Verbüßung seiner Zuchthausstrafe in die Strafanstalt überführt werde, wurde sie durch einen plötzlichen Hirnschlag vom Tode ereilt.

Am Sonntag, 5. Sept. (Aus Gram das Herz gebrochen.) Die Angehörigen des vom Schwurgericht Frankental verurteilten Polizeiwachmeisters Karl Krämer ertrug ein weiteres tragisches Schicksal.

Als seine 64jährige Mutter in Wörth die Kunde vernahm, daß ihr Sohn zur Verbüßung seiner Zuchthausstrafe in die Strafanstalt überführt werde, wurde sie durch einen plötzlichen Hirnschlag vom Tode ereilt.

Amliche Anzeigen

Lagerung feuergefährlicher Flüssigkeiten.

Die Firma Raab Karcher & Co., Kohlengrubhandlung in Karlsruhe, Jahnstraße 4, beabsichtigt...

Einmalige Einwendungen gegen die beabsichtigte Lagerung...

Die Firma Raab Karcher & Co., Kohlengrubhandlung in Karlsruhe, Jahnstraße 4, beabsichtigt...

Einmalige Einwendungen gegen die beabsichtigte Lagerung...

Die Firma Raab Karcher & Co., Kohlengrubhandlung in Karlsruhe, Jahnstraße 4, beabsichtigt...

Einmalige Einwendungen gegen die beabsichtigte Lagerung...

Die Firma Raab Karcher & Co., Kohlengrubhandlung in Karlsruhe, Jahnstraße 4, beabsichtigt...

Einmalige Einwendungen gegen die beabsichtigte Lagerung...

Die Firma Raab Karcher & Co., Kohlengrubhandlung in Karlsruhe, Jahnstraße 4, beabsichtigt...

Einmalige Einwendungen gegen die beabsichtigte Lagerung...

Die Firma Raab Karcher & Co., Kohlengrubhandlung in Karlsruhe, Jahnstraße 4, beabsichtigt...

Einmalige Einwendungen gegen die beabsichtigte Lagerung...

Die Firma Raab Karcher & Co., Kohlengrubhandlung in Karlsruhe, Jahnstraße 4, beabsichtigt...

Einmalige Einwendungen gegen die beabsichtigte Lagerung...

Die Firma Raab Karcher & Co., Kohlengrubhandlung in Karlsruhe, Jahnstraße 4, beabsichtigt...

Einmalige Einwendungen gegen die beabsichtigte Lagerung...

Die Firma Raab Karcher & Co., Kohlengrubhandlung in Karlsruhe, Jahnstraße 4, beabsichtigt...

Einmalige Einwendungen gegen die beabsichtigte Lagerung...

Die Firma Raab Karcher & Co., Kohlengrubhandlung in Karlsruhe, Jahnstraße 4, beabsichtigt...

Wenn sie ein gutes Seifenpulver suchen! Dixin

5-7 Zimmerwohnung

Stellengeluche

Offene Stellen

Tücht. Reisende

Hausierer gesucht!

Haushaltung

Hausierer

Tücht. Friseur

Mädchen

Ein Mädchen

Zimmer

Zimmer

Zimmer

Zimmer

Zimmer

Zimmer

Zimmer

Ehrl. Person für Hausarbeit gesucht.

Pufffrau ges.

Alleinmädchen

Alleinmädchen

Alleinmädchen

Alleinmädchen

Alleinmädchen

Alleinmädchen

Alleinmädchen

Alleinmädchen

Alleinmädchen

Alleinmädchen

Alleinmädchen

Alleinmädchen

Alleinmädchen

Alleinmädchen

Alleinmädchen

Alleinmädchen

Alleinmädchen

Alleinmädchen

Die luftige Witwe

Nur noch bis einschließl. Donnerstag

Residenz-Lichtspiele **Waldstraße 30**

Ein Zwiebelpräparat III Paul Kneifels „Saarfinkur“

dieses hat sich seit über 60 Jahren bei Haut-, Darm- und Harn-erkrankungen bewährt. In allen Apotheken erhältlich.

Residenz-Lichtspiele **Waldstraße 30**

STADTGARTEN

Mittwoch, den 7. September, nachm von 4-6 1/2 Uhr:

Konzert der Polizeikapelle

Niemand darf die letzten 3 Tage

des Rennbahn-Cirkus KRONE

versäumen!

Die gewaltigsten und prächtigsten Cirkus-Schauspiele der Jetztzeit

Nur noch heute, Dienstag, abends 8 Uhr
Dienstag, 2 Vorst., nachm. 3 u. abends 8 Uhr
Donnerstag, 8 Sept.; Letzte Vorst., nachm. 8 Uhr

Der zoologische Park: Tägl. von 10 Uhr morgs bis 9 Uhr abends, Donnerstag nur bis 2 Uhr nachmittags

Schöne 3 Zimmerwohnung

ruhige Lage, Nähe Hauptstr. (Bühnenstr.) auf 1. Etz. u. um. zu verm. u. zu mieten. Nr. 33640 a. d. B. P.

2 Zimmerwohnung

an II. mohn. berechnete Kammer abzugeben. Angebote u. Nr. 33633 an die Badische Presse.

Zimmer

2 gr., sonnige Balkonzimmer (Wesitab), möbl., gut bel., elektr. Licht, sep. Bad, etc. Nr. 33634, evtl. Rückübernahme, f. Ehepaar od. 2 Damen geeignet, z. 1. Okt. zu verm. Angebote u. Nr. 33633 an die Badische Presse.

2 Zimmer, 1 groß mit schön. Balk., evtl. Glanz, u. f. od. als Schlaf- u. Schlafzim. in schöner freier Lage a. 15. Sept. zu vermieten. (33634) Paradiesstr. 18, 11.

Schönes möbl. araber. Zim. mit 2 Bett., m. od. ohne Küchensch., 1. etz. 6. f. od. zu verm. (33635) Südbühnenstr. 21, IV.

Möbl. Zimmer an ein. ruh. f. od. berufst. Herrn zu vermieten. (33636) Schillerstr. 13, 3. Etz.

Sehr schön möbl. araber. Zim. an berufst. Herrn zu verm. (33637) Schillerstr. 13, 3. Etz.

Sehr schön möbl. araber. Zim. an berufst. Herrn zu verm. (33638) Schillerstr. 13, 3. Etz.

Sehr schön möbl. araber. Zim. an berufst. Herrn zu verm. (33639) Schillerstr. 13, 3. Etz.

Die luftige Witwe

Nur noch bis einschließl. Donnerstag

Residenz-Lichtspiele **Waldstraße 30**

Badisches Landesstheater

Dienstag, 6. Sept. 1927.

Tosca

von Puccini.
Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz.
Regie: Robert Lebert.
Tosca von Hartung
Cavaradossi Rentzio
Scarpia Weyrauch
Angelotti Böber
Rehner Vogel
Spoletta Kaufmänn
Claronne Böber
Sollner Allan
Sirt Weiner

Anfang 8 Uhr.
Ende 10 1/4 Uhr.
I. Rang und I. Sperrplatz 7.-M.
Mittwoch, 7. Sept.: Das Rindfleisch
Donnerstag, 8. Sept.: Florian Geier.

Auf zur Volksbühne

11 Vorstellungen (8 Schauspiel, 3 Opern)

je 2 Mk.

3 mal Sperrplatz 2 mal II. Rang
2 mal I. Rang 2 mal I. Rang

Aufnahmegebühr 1 M. (f. neue Mitglieder) Umschreibgebühr 50 Pf. (f. alte Mitglieder.)

1. Vorstellung: **Macbeth.**

Aufnahme durch die Vertrauensleute in den Betrieben oder in der Geschäftsstelle Karlstraße 9 part. täglich von 5 bis 7 Uhr (Samstag nur 11 bis 1 Uhr). 21253

Palast-Lichtspiele

Herrenstrasse 11

Ab heute das große Lustspielprogramm:

Das Mädels für Alles

oder

Das Kammerkätzchen

Die Karriere eines hübschen Blondkopfs. In der Hauptrolle **Betty Ballour**, Englands beste Filmschauspielerin, genannt „Der weibliche Chaplin“

Charly tut was er kann
Lustspiel in 2 Akten mit **Charly Bowers** in der Hauptrolle.

Originalaufnahmen von der **Wüste d. Sahara** **Ufa-Wochenschau**

Tanzsterne
Aufführung berühmter internationaler Tänze.

Jugendliche haben Zutritt.

Kammer-Lichtspiele

Telephon 3053 Kaiserstraße 168 Haltestelle

zeigt ab heute

Das große Lustspielprogramm!

Eine äußerst spannende Grottesk-Komödie mit tollen Verwechslungen

Meine Frau das Fräulein

8 Akte mit **Laura la Plante**

Liebe macht blind

ein Film von Eynose und d. Geheimnissen d. Glashauses.

Emelkaweche - Kulturfilm

20031 Beginn der Vorstellungen: 4, 5, 7 u. 9 Uhr.

Schöne 3 Zimmerwohnung

ruhige Lage, Nähe Hauptstr. (Bühnenstr.) auf 1. Etz. u. um. zu verm. u. zu mieten. Nr. 33640 a. d. B. P.

2 Zimmerwohnung

an II. mohn. berechnete Kammer abzugeben. Angebote u. Nr. 33633 an die Badische Presse.

Zimmer

2 gr., sonnige Balkonzimmer (Wesitab), möbl., gut bel., elektr. Licht, sep. Bad, etc. Nr. 33634, evtl. Rückübernahme, f. Ehepaar od. 2 Damen geeignet, z. 1. Okt. zu verm. Angebote u. Nr. 33633 an die Badische Presse.

2 Zimmer, 1 groß mit schön. Balk., evtl. Glanz, u. f. od. als Schlaf- u. Schlafzim. in schöner freier Lage a. 15. Sept. zu vermieten. (33634) Paradiesstr. 18, 11.

Schönes möbl. araber. Zim. mit 2 Bett., m. od. ohne Küchensch., 1. etz. 6. f. od. zu verm. (33635) Südbühnenstr. 21, IV.

Möbl. Zimmer an ein. ruh. f. od. berufst. Herrn zu vermieten. (33636) Schillerstr. 13, 3. Etz.

Sehr schön möbl. araber. Zim. an berufst. Herrn zu verm. (33637) Schillerstr. 13, 3. Etz.

Sehr schön möbl. araber. Zim. an berufst. Herrn zu verm. (33638) Schillerstr. 13, 3. Etz.

Sehr schön möbl. araber. Zim. an berufst. Herrn zu verm. (33639) Schillerstr. 13, 3. Etz.

Atlantik-Lichtspiele

Kaiserstr. 5 (am Durl. Tor) Tel. 5448

Ab heute die große Erstausführung

Das Heldenmädchen von Trenton

Ein Liebesroman aus der Zeit des nordamerikanischen Freiheitskrieges.

Ein Film von Todesmut, Aufopferung und Liebe. Ein Ruhmeslied der Freiheitskämpfer Amerikas. Der amerikanische Frederic Rex im Film. Der Heldenkampf einer Nation. Große Ausstattung, spannende Handlung, packende Sensationen.

6 gewaltige Akte mit **Marion Davies** und **Harrison Ford**.

Dazu: **Sohn erstes Auto**
Grotteske und **Der Schnaps und die verdammte Liebe**
2 ganz verrückte Akte.

Jugendliche haben Zutritt

MOZART

Täglich 8 1/2 Uhr

Kabarettvorstellung

KEIN ENTRITT KEIN WEINZWANG

Eugen Kistner

Dienstag, 6. Sept., abends 8 Uhr

Eintracht spricht

Kpitt. Hellmuth v. Mücke der berühmte Seeheld über

Emden

und

Ayesha

Ihre abenteuerlich. Fahrten unter Vorführung zahlreich. Lichtbilder und eines Originalfilms.

Vorverkauf: Numm. Plätze à Mk. 1.80, 2.50 bei Musik-Hdl. Müller, Kaiserstr., Waldstraße; unnumm. Plätze à 1.20 nur a. d. Abendkasse.

Veranstalter: **Kpitt. d. R. a. D. MUMM.**

Angebot-Nr.:

9065	9068	9069	9075
9078	9081	9088	9104
9108	9109	9110	9111
9112	9113	9114	9115
9116	9117	9118	9119
9120	9121	9122	9123
9124	9125	9126	9127
9128	9129	9130	9131
9132	9133	9134	9135
9136	9137	9138	9139
9140	9141	9142	9143
9144	9145	9146	9147
9148	9149	9150	9151
9152	9153	9154	9155
9156	9157	9158	9159
9160	9161	9162	9163
9164	9165	9166	9167
9168	9169	9170	9171
9172	9173	9174	9175
9176	9177	9178	9179
9180	9181	9182	9183
9184	9185	9186	9187
9188	9189	9190	9191
9192	9193	9194	9195
9196	9197	9198	9199
9200	9201	9202	9203
9204	9205	9206	9207
9208	9209	9210	9211
9212	9213	9214	9215
9216	9217	9218	9219
9220	9221	9222	9223
9224	9225	9226	9227
9228	9229	9230	9231
9232	9233	9234	9235
9236	9237	9238	9239
9240	9241	9242	9243
9244	9245	9246	9247
9248	9249	9250	9251
9252	9253	9254	9255
9256	9257	9258	9259
9260	9261	9262	9263
9264	9265	9266	9267
9268	9269	9270	9271
9272	9273	9274	9275
9276	9277	9278	9279
9280	9281	9282	9283
9284	9285	9286	9287
9288	9289	9290	9291
9292	9293	9294	9295
9296	9297	9298	9299
9300	9301	9302	9303
9304	9305	9306	9307
9308	9309	9310	9311
9312	9313	9314	9315
9316	9317	9318	9319
9320	9321	9322	9323
9324	9325	9326	9327
9328	9329	9330	9331
9332	9333	9334	9335
9336	9337	9338	9339
9340	9341	9342	9343
9344	9345	9346	9347
9348	9349	9350	9351
9352	9353	9354	9355
9356	9357	9358	9359
9360	9361	9362	9363
9364	9365	9366	9367
9368	9369	9370	9371
9372	9373	9374	9375
9376	9377	9378	9379
9380	9381	9382	9383
9384	9385	9386	9387
9388	9389	9390	9391
9392	9393	9394	9395
9396	9397	9398	9399
9400	9401	9402	9403
9404	9405	9406	9407
9408	9409	9410	9411
9412	9413	9414	9415
9416	9417	9418	9419
9420	9421	9422	9423
9424	9425	9426	9427
9428	9429	9430	9431
9432	9433	9434	9435
9436	9437	9438	9439
9440	9441	9442	9443
9444	9445	9446	9447
9448	9449	9450	9451
9452	9453	9454	9455
9456	9457	9458	9459
9460	9461	9462	9463
9464	9465	9466	9467
9468	9469	9470	9471
9472	9473	9474	9475
9476	9477	9478	9479
9480	9481	9482	9483
9484	9485	9486	9487
9488	9489	9490	9491
9492	9493	9494	9495
9496	9497	9498	9499
9500	9501	9502	9503
9504	9505	9506	9507
9508	9509	9510	9511
9512	9513	9514	9515
9516	9517	9518	9519
9520	9521	9522	9523
9524	9525	9526	9527
9528	9529	9530	9531
9532	9533	9534	9535
9536	9537	9538	9539
9540	9541	9542	9543
9544	9545	9546	9547
9548	9549	9550	9551
9552	9553	9554	9555
9556	9557	9558	9559
9560	9561	9562	9563
9564	9565	9566	9567
9568	9569	9570	9571
9572	9573	9574	9575
9576	9577	9578	9579
9580	9581	9582	9583
9584	9585	9586	9587
9588	9589	9590	9591
9592	9593	9594	9595
9596	9597	9598	9599
9600	9601	9602	9603
9604	9605	9606	9607
9608	9609	9610	9611
9612	9613	9614	9615
9616	9617	9618	9619
9620	9621	9622	9623
9624	9625	9626	9627
9628	9629	9630	9631
9632	9633	9634	9635
9636	9637	9638	9639
9640	9641	9642	9643
9644	9645	9646	9647
9648	9649	9650	9651
9652	9653	9654	9655
9656	9657	9658	9659
9660	9661	9662	9663
9664	9665	9666	9667
9668	9669	9670	9671
9672	9673	9674	9675
9676	9677	9678	9679
9680	9681	9682	9683
9684	9685	9686	9687
9688	9689	9690	9691
9692	9693	9694	9695
9696	9697	9698	9699
9700	9701	9702	9703
9704	9705	9706	9707
9708	9709	9710	9711
9712	9713	9714	9715
9716	9717	9718	9719
9720	9721	9722	9723
9724	9725	9726	9727
9728	9729	9730	9731
9732	9733	9734	9735
9736	9737	9738	9739
9740	9741	9742	9743
9744	9745	9746	9747
9748	9749	9750	9751
9752	9753	9754	9755
9756	9757	9758	9759
9760	9761	9762	9763
9764	9765	9766	9767
9768	9769	9770	9771
9772	9773	9774	9775
9776	9777	9778	9779
9780	9781	9782	9783
9784	9785	9786	9787
9788	9789	9790	9791
9792	9793	9794	9795
9796	9797	9798	9799
9800	9801	9802	9803
9804	9805	9806	9807
9808	9809	9810	9811
9812	9813	9814	9815
9816	9817	9818	9819
9820	9821	9822	9823
9824	9825	9826	9827
9828	9829	9830	9831
9832	9833	9834	9835
9836	9837	9838	9839
9840	9841	9842	9843
9844	9845	9846	9847
9848	9849	9850	9851
9852	9853	9854	9855
9856	9857	9858	9859
9860	9861	9862	9863
9864	9865	9866	9867
9868	9869	9870	9871
9872	9873	9874	9875
9876	9877	9878	9879
9880	9881	9882	9883
9884	9885	9886	9887
9888	9889	9890	9891
9892	9893	9894	9895
9896	9897	9898	9899
9900	9901	9902	9903
9904	9905	9906	9907
9908	9909	9910	9911
9912	9913	9914	9915
9916	9917	9918	9919
9920	9921	9922	9923
9924	9925	9926	9927
9928	9929	9930	9931
9932	9933	9934	9935
9936	9937	9938	9939
9940	9941	9942	9943
9944	9945	9946	9947
9948	9949	9950	9951
9952	9953	9954	9955
9956	9957	9958	9959
9960	9961	9962	9963
9964	9965	9966	9967
9968	9969	9970	9